DIE FRAU IM
ISLAM

verglichen mit der Frau
in der jüdisch-christlichen Tradition
Der Mythos & die Realität

Autor:
Dr. Sherif Abdul Azim
PhD Queens Universität,
Kingston, Ontario, Kanada

(F.u.S.s.a.i.) = Friede und Segen sei auf ihm
(F.s.a.i.) = Friede sei auf ihm

Inhalt

1- Einleitung

Vor fünf Jahren las ich in der Zeitschrift "Toronto Star", Ausgabe des 3. Juli 1990, den Artikel "Der Islam ist nicht allein in patriarchischen Doktrinen" von Gwynne Dyer.

Der Artikel beschreibt die Reaktionen der Teilnehmer an der Konferenz "Frauen und Macht", die in Montreal stattgefunden hatte, auf die Aussagen der ägyptischen Feministin Dr. Nawal El Saadawy.

Zu ihren "politisch inkorrekten" Kommentaren gehörten: "Alle Frauen betreffenden Vorschriften befinden sich ursprünglich im Judentum, im Alten Testament, dann im Christentum und im Islam.

"Alle Religionen sind patriarchisch, da sie in patriarchischen Gesellschaften entstanden."

"Die Verschleierung der Frau beschränkt sich nicht auf dem Islam, sondern ist ein kulturelles Erbe, das auch in anderen Religionen existiert."

Die Teilnehmer an der Konferenz konnten die Gleichstellung ihrer Religionen mit dem Islam nicht tolerieren. Demzufolge erhielt Dr. Nawal El Sadaawy harte Kritik.

Bernice Dubois, von der Bewegung "Mütter der Welt", äuβerte: "Die Kommentare von Dr. Nawal El Sadaawy sind inakzeptabel. Sie versteht die anderen Religionen nicht."

Alice Shabi vom Bündnis Israelitischer Frauen sagte: "Ich muss widersprechen, es gibt keine Verschleierung im Judentum."

Auβerdem bringt der Artikel den westlichen Vorwurf gegen den Islam zum Ausdruck, der Islam sei für einige Traditionen im Westen verantwortlich.

Gwynne Dyer fügte hinzu: "Christliche und jüdische Feministen akzeptieren es nicht, mit den bösen Muslimen auf der selben Kategorie verglichen zu werden."

Die Meinung der Teilnehmer über den Islam hat mich nicht überrascht, besonders was Frauenthemen angeht.

Im Westen gilt der Islam als Symbol für Frauenunterordnung. Der deutlichste Beweis dafür ist, dass der französiche Kulturminister alle verschleierten Schülerinnen aus den französischen Schulen vertrieben hat, und das im Lande Voltaires. [1]

Dementsprechend wurde jeder verschleierten Schülerin das Recht auf Bildung verweigert. Gleichzeitig genieβen christliche Schülerinnen, die ein Kreuz tragen und jüdische Schüler, die ein Käppchen tragen, ihr volles Recht auf Bildung.

Die Szene der französischen Polizisten, als sie die verschleierten Schülerinnen am Betreten der Schule hindern, ruft uns die schmachvolle Szene im Jahre 1962 in Erinnerung. Damals stand der Gouverneur George Wallace vor der Schultür, um schwarzen Schülern den Eintritt in die Schule zu verbieten. Damit wollte er die Rassentrennung der Alabama-Schulen weiter aufrecht erhalten.

Der Unterschied zwischen beiden Szenen ist das Mitleid der Amerikaner und der ganzen Welt mit den schwarzen Schülern. Im Gegensatz dazu erhielten die muslimischen Schülerinnen keinerlei Unterstützung oder Mitleid, weder in Frankreich noch anderswo auf der Welt. Dies liegt am falschen Verstehen und an der Angst vor dem Islam.

Was mein Interesse an dieser Konferenz am meisten geweckt hat, ist Folgendes: Stimmen die Aussagen von Dr. Nawal El Saadawy und die von ihren Gegnern? Haben Judentum, Christentum und Islam die gleiche Auffassung, was Frauen betrifft? Welche Unterschiede gibt es? Bieten Judentum und Christentum den Frauen mehr Verehrung als der Islam? Wo liegt die Wahrheit?

Die Suche nach Antworten auf diese Fragen war nicht einfach. Die erste Schwierigkeit ist, dass ich gerecht und objektiv sein muss, oder mindestens mein Bestes tue, um es zu sein. Das sind die Vorschriften des Islam.

([1]) The Globe and Mail, Oct. 4, 1994.

Der Qur'an befiehlt uns, immer die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie unseren Angehörigen nicht gefällt.

"O die ihr glaubt, seid Wahrer der Gerechtigkeit, Zeugen für Allah, auch wenn es gegen euch selbst oder die Eltern und nächsten Verwandten sein sollte! Ob er (der Betreffende) reich oder arm ist, so steht Allah beiden näher. Darum folgt nicht der Neigung, dass ihr nicht gerecht handelt! Wen ihr (die Wahrheit) verdreht. oder euch (davon) abwendet, gewiss, so ist Allah dessen, was ihr tut, kundig." (Surat An-Nisa', Vers 135)

"Und wenn ihr euer Wort gebt, dann seid gerecht, auch wenn es um einen Verwandten geht! Und haltet euren Bund gegenüber Allah. Dies hat Er euch anbefohlen, auf dass ihr (es) bedenken möget!" (Surat Al-An'am, Vers 152)

Die andere Schwierigkeit ist das Ausmaß und die Verzweigung des Themas. Deswegen habe ich auf der Suche nach Antworten die letzten Jahre mit dem Lesen der Bibel, der Jüdischen Enzyklopädie und der Enzyklopädie der Religionen verbracht. Außerdem habe ich mich mit weiteren Büchern von Schriftstellern und Kritikern über die Stellung der Frau in den verschiedenen Religionen auseinandergesetzt.

Das Resultat meiner bescheidenen Recherche präsentiere ich Ihnen in den folgenden Kapiteln. Ich behaupte nicht, völlig objektiv gewesen zu sein, das konnte ich nicht. Ich habe mich aber bestens bemüht, dem was ich sage, gerecht zu werden, denn jeder Muslim glaubt an Moses und Jesus als Propheten.

Mein Ziel ist, den Islam zu rechtfertigen und eine nützliche Arbeit für den Islam, die letzte Botschaft Gottes an die Menschheit, zu leisten. Ich möchte gerne betonen, das ich mich nur mit der Lehre befasst habe. Das heißt, ich habe die Stellung der Frau in den drei Religionen über originale Quellen der Religionen untersucht, nicht über die zur Zeit üblichen Referenzen der Anhänger dieser Religionen.

Daher zitiere ich meine Beweise aus dem Qur'an, dem Hadith des Propheten Mohammad (Allahs Segen und Frieden sei auf ihm), der Bibel, dem Talmud und den Aussagen bedeutungsvoller Geistlicher, deren Meinungen unheimlich viel zur Definition und der Form des Christentums beigetragen haben.

Mein Interesse, mich mit den originalen Quellen der Religionen zu beschäftigen, liegt am täuschenden Verhalten der Anhänger dieser Religionen, das kein korrektes Bild der Religion vermittelt. Viele Leute vermischen Religion und Kultur, andere kennen sich mit ihren Religionsvorschriften nicht aus, anderen ist das ganze Thema egal.

2- Evas Fehler

Die drei Weltreligionen stimmen im folgenden grundsätzlichen Faktum überein: Männer und Frauen sind von Gott, dem Schöpfer des gesamten Universums, erschaffen. Doch die Unstimmigkeiten treten alsdann sofort auf, sobald Gott den ersten Mann "Adam" und die erste Frau "Eva" erschaffen hat.

Die jüdisch-christliche Vorstellung der Schöpfung von Adam und Eva wird detailliert in Genesis 2:4-3:24 dargelegt. Demnach verbat Gott beiden, von den Früchten des verbotenen Baumes zu essen. Doch der Schlange gelang es, Eva dazu zu verführen, von diesem Baum zu essen, die wiederum Adam dazu verführte, mit ihr zu essen. Nach der Genesis soll Adam (F.s.a.i.) die ganze Schuld und Verantwortung für die Versuchung auf Eva "die Frau an seiner Seite" geschoben haben, als Gott ihn für das, was er getan hatte, zur Rede stellte. Er habe gesagt: "Sie gab mir Früchte von dem Baum zu essen und so habe ich sie gegessen."

Darauf soll Gott zu Eva gesagt haben: "Ich will deine Geburtsschmerzen vergrößern; mit Schmerz wirst du Kinder gebären. Dein Begehr wird dein Mann sein und er wird über dich herrschen."

Zu Adam (F.s.a.i.) soll Er gesagt haben: "Weil du auf deine Frau gehört hast und von dem Baum gegessen hast, verflucht sei

der Boden wegen dir; über schmerzhafte Mühen wirst du dich von ihm nähren, dein Leben lang."

Das Islamische Konzept der ersten Schöpfung ist mehrmals im Qur'an dargestellt, zum Beispiel: 7:19:23

19. – "Und (du) o Adam, bewohne du und deine Gattin den (Paradies)garten, und dann esst, wo immer ihr wollt. Aber nähert euch nicht diesem Baum, sonst gehört ihr zu den Ungerechten! 20. Da flüsterte ihnen der Satan ein, um ihnen offen zu zeigen, was ihnen von ihrer Blöße verborgen war. Und er sagte: „Euer Herr hat euch diesen Baum nur verboten, damit ihr nicht Engel werdet oder zu den Ewiglebenden gehört. 21. Und er schwor ihnen: „ Ich gehöre wahrlich zu denjenigen, die euch guten Rat geben. 22. So verführte er sie trügerisch. Als sie dann von dem Baum gekostet hatten, zeigte sich ihnen ihre Blöße offenkundig, und sie begannen, Blätter des (Paradies)gartens auf sich zusammenzuheften. Und ihr Herr rief ihnen zu: „Habe Ich euch nicht jenen Baum verboten und euch gesagt: Der Satan ist euch ein deutlicher Feind? 23. Sie sagten: "Unser Herr, wir haben uns selbst Unrecht zugefügt. Wenn Du uns nicht vergibst und Dich unser erbarmst, werden wir ganz gewiss zu den Verlorenen gehören,"

Ein sorgfältiger Blick in die beiden Berichte (dem christlichen und dem islamischen) über die Geschichte der Schöpfung zeigt wesentliche Unterschiede: Im Gegensatz zur Bibel gibt der Qur'an Adam und Eva die gleiche Schuld für ihren Fehler. Nirgendwo im Qur'an wird erwähnt, dass es Eva war, die Adam verführte, oder auch, dass sie vor ihm vom Apfel aß. Eva ist im Qur'an weder Verführerin noch Betrügerin. Darüber hinaus soll Eva die Schuld der Geburtsschmerzen nicht tragen. Dem Qur'an nach bestraft Gott niemanden für Fehler anderer. Adam und Eva haben beide eine Sünde begangen. Danach baten sie Gott um Verzeihung und Gott verzieh ihnen.

3- Evas Vermächtnis

Die biblische Vorstellung von Eva als Verführerin führte zu einer sehr negativen Auswirkung auf die Frauen in der gesamten jüdisch-christlichen Tradition. Man glaubte, dass alle Frauen von ihrer biblischen Mutter Eva gleichzeitig ihre Sünde und ihre List geerbt haben. Somit wurden sie als unzuverlässig, moralisch minderwertig und böshaft dargestellt.

Menstruation, Schwangerschaft und Kindererziehung wurden als gerechte Bestrafung für die ewige Schuld des verdammten weiblichen Geschlechts angesehen. Um herauszufinden, wie stark der negative Einfluss der biblischen Eva auf all ihre weiblichen Nachfahren war, müssen wir die Schriften der wichtigsten jüdischen und christlichen Persönlichkeiten betrachten.

Beginnen wir mit dem Alten Testament und schauen wir uns Auszüge aus dem Teil an, der sich Weisheitsschriften nennt, wo wir Folgendes lesen: "Und ich fand, bitterer als der Tod sei eine Frau, die ein Fangnetz ist, deren Herz eine Falle ist und deren Hände Fesseln sind. Wer Gott gefällt, der wird ihr entrinnen; aber der Sünder wird durch sie gefangen. Und ich suchte immerfort und hab es nicht gefunden: unter tausend habe ich "einen" Mann gefunden, aber eine Frau hab ich unter allen nicht gefunden." (Prediger Kohelet, Ecclesiastes 7:26-28)

In einem anderen Teil der hebräischen Literatur der katholischen Bibel lesen wir: "Keine Gemeinheit kommt der einer Frau gleich…Sünde begann mit einer Frau und ihr verdanken wir, dass wir alle sterben müssen" (Sirach 25:19, 24).

Jüdische Rabbiner listen neun Flüche auf, welche die Frau aufgrund des Sündenfalls auf sich zieht: "Über die Frau verhängte er neun Flüche und den Tod; die Last der Menstruationsblutung und der Jungfräulichkeit, die Last des Gebärens; die Last der Kinderaufzucht, ihr Kopf sei bedeckt wie der einer Trauernden; sie durchsticht ihr Ohr wie ein Sklave auf Lebenszeit oder ein

Sklavenmädchen, welches sich ihrem Herren andient; als Zeugin hat sie keinerlei Glaubwürdigkeit; und nach alledem - Tod.” [2]

Bis zum heutigen Tag beten orthodoxe männliche Juden in ihrem täglichen Morgengebet: “Gesegnet sei Gott, der König der Welten, dass Er mich nicht als Frau erschuf.” Die Frauen andererseits danken Gott dafür, dass “Du mich gemäß Deines Willens erschufst.” [3]

Ein weiteres Gebet in vielen jüdischen Gebetsbüchern lautet: “Gott sei gepriesen, dass Er mich nicht zum Ungläubigen machte. Und Preis sei Gott, dass Er mich nicht als Frau erschuf. Gott sei gepriesen, dass Er mich nicht zu einem Unwissenden machte.” [4]

Die biblische Eva spielt eine noch größere Rolle im Christentum als im Judentum. Ihre Sünde ist Dreh- und Angelpunkt des gesamten christlichen Glaubens, denn der Grund für die Mission Jesus Christus (F.s.a.i.) auf der Erde leitet sich direkt von Evas Ungehorsam Gott gegenüber ab. Sie sündigte und verführte danach Adam (F.s.a.i.), es ihr gleichzutun. Dadurch vertrieb Gott beide aus dem Paradies auf die Erde, die wegen ihnen verflucht wurde. Sie gaben all ihren Nachkommen ihre Sünde weiter, die von Gott nicht vergeben wurde, so dass alle Menschen in Sünde geboren werden. Um die Menschen von ihrer “Erbsünde” zu befreien, opferte Gott Jesus (F.s.a.i.) - den Sohn Gottes - indem Er ihn kreuzigen ließ.

Somit wird Eva eine ungeheuerliche Last aufgebürdet: Sie ist verantwortlich für ihren eigenen Fehler, für den ihres Mannes, die Erbsünde der gesamten Menschheit und auch noch für den Tod des Gottessohnes (!). Da also eine Frau nach ihrem Belieben

---

([2]) Leonard J. Swidler, Women in Judaism: the Status of Women in Formative Judaism (Metuchen, N.J: Scarecrow Press, 1976) p. 115.
([3]) Thena Kendath, "Memories of an Orthodox youth" in Susannah Heschel, ed. On being a Jewish Feminist (New York: Schocken Books, 1983), pp. 96-97.
([4]) Swidler, op. cit., pp. 80-81.

handelte – war dies der Grund für den Verfall der gesamten Menschheit. [5]

Angesichts dieser folgenschweren Argumentationskette verwundert es den Beobachter nicht, welche Verachtung die Frau in den christlichen Schriften erfährt. Ihre Töchter werden ebenfalls als Sünderinnen angesehen und als solche behandelt.

Betrachten wir den strengen Ton von Paulus im Neuen Testament: "Eine Frau lerne in der Stille mit aller Unterordnung. Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehrt, auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still. Denn Adam wurde zuerst geschaffen, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber hat sich zur Übertretung verführen lassen." (I Timotheus 2:11-14). Tertullian war sogar direkter als Paulus, während er zu seinen "geliebtesten Schwestern" im Glauben spricht: "Wisst ihr nicht, dass ihr alle eine Eva seid? Das Urteil Gottes auf dieses Geschlecht lebt in dieser Zeit fort. Daher muss die Schuld notwendigerweise auch am Leben sein. Ihr seid des Teufels Einlass; ihr seid die Entweiher des verbotenen Baumes; ihr seid die ersten Verräter am Gesetz Gottes; ihr seid sie, die ihn überredet hat, jenen, den anzugreifen der Teufel nicht mächtig genug war. So leichtfertig habt ihr das Abbild Gottes zerstört, den Mann. Auf Grund eurer Abkehr musste selbst der Sohn Gottes sterben." [6]

Der "Heilige Augustinus" hielt sich an die Vorgaben seiner Vorfahren und schrieb einem Freund: "Was ist schon der Unterschied, ob Ehefrau oder Mutter - es ist immer noch Eva die Verführerin, vor der wir uns in Acht nehmen müssen. Ich kann

---

([5]) Rosemary R. Ruether, "Christianity", in Arvind Sharma, ed., Women in World Religions (Albany: State University of New York Press, 1987) p. 209.
([6]) For all the sayings of the prominent Saints, see Karen Armstrong, The Gospel According to Woman (London: Elm Tree Books, 1986) pp. 52-62. See also Nancy van Vuuren, The Subversion of Women as Practiced by Churches, Witch-Hunters, and Other Sexists (Philadelphia: Westminister Press) pp. 28-30.

den Sinn einer Frau für den Mann nicht erkennen, wenn man die Funktion, Kinder zu bekommen, außer Acht lässt."

Jahrhunderte später vertritt Thomas von Aquin immer noch die Vorstellung einer fehlerhaften Frau: "In Bezug auf die persönliche Natur ist die Frau mangelhaft und scheußlich, so dass die aktive Kraft im Manne danach strebt, ein perfektes Bildnis in Form des männlichen Geschlechts hervorzubringen; während die Zeugung einer Frau von einem Fehler in der aktiven Kraft oder durch eine materielle Erkrankung oder gar durch äußeren Einfluss hervorgerufen wird."

Auch der Reformer Martin Luther sah keinen Nutzen für die Frau außer so viele Kinder wie möglich in die Welt zu setzen - ohne jegliche Auswirkungen auf die Frau selbst als wichtig zu erachten: "Wenn sie müde werden oder sogar sterben, so ist das nicht wichtig. Lasst sie während der Geburt sterben - das ist die Aufgabe, für die sie existieren."

Immer und immer wieder wurden, dank der Genesis, alle Frauen erniedrigt und zwar aufgrund des Bildes von Eva als Verführerin. Um es auf den Punkt zu bringen: Die jüdisch-christliche Vorstellung bezüglich der Frau wurde durch den Glauben an die sündhafte Natur Evas und ihrer weiblichen Nachkommen vergiftet.

Wenn wir nun betrachten, was der Qur'an über die Frau sagt, werden wir schnell feststellen, dass die islamische Vorstellung der Frau sich radikal von der jüdisch-christlichen Vorstellung unterscheidet.

Lassen wir den Qur'an sprechen: *"Wahrlich, die muslimischen Männer und die muslimischen Frauen, die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, die gehorsamen Männer und die gehorsamen Frauen, die wahrhaftigen Männer und die wahrhaftigen Frauen, die standhaften Männer und die standhaften Frauen, die demütigen Männer und die demütigen Frauen, die Almosen spendenden Männer und die Almosen spendenden Frauen, die fastenden Männer und die fastenden Frauen, die ihre Keuschheit wahrenden Männer und die ihre*

Keuschheit wahrenden Frauen, die Allah's häufig gedenkenden Männer und gedenkenden Frauen-Allah hat für sie Vergebung und großen Lohn vorgesehen." (33:35)

"Und die Gläubigen, Männer und Frauen, sind einer des anderen Beschützer. Sie gebieten das Rechte und verbieten das Unrechte und verrichten das Gebet und entrichten die Abgabe und gehorchen Allah und Seinem Gesandten. Sie –sind es, derer Allah Sich erbarmen wird. Gewiss, Allah ist Allmächtig und Allweise." (9:71)

Und ihr Herr antwortet ihnen: "Siehe, Ich lasse keine Tat von euch verloren gehen, sei es von einem Mann oder einer Frau. Die einen von euch stammen ja von den anderen. Und diejenigen, die da auswanderten und aus ihren Häusern vertrieben wurden und auf Meinem Wege litten und kämpften und fielen - wahrlich, Ich will ihre Missetaten vergeben, und wahrlich, Ich will sie in Gärten führen,durcheilt von Bächen, als Lohn von Allah, und Allah - bei Ihm ist der schönste Lohn." (3:195)

"Wer etwas Böses tut, dem wird nur gleichviel vergolten. Wer aber rechtschaffen handelt, ob Mann oder Frau, und dabei gläubig ist, jene werden dann in den (Paradies)garten eingehen, wo sie versorgt werden ohne Abrechnung."(40:40)

"Wer das Rechte tut und gläubig ist, sei es Mann oder Frau, dem werden Wir ein gutes Leben geben. Und Wir werden ihnen ganz gewiss mit ihrem Lohn das Beste von dem vergelten, was sie taten."(16:97)

Es wird deutlich, dass die Qur'ansche Sichtweise gegenüber der Frau sich prinzipiell nicht von der des Mannes unterscheidet. Sie sind beide Gottes Geschöpfe, deren höchstes Ziel auf dieser Erde das Dienen Gottes ist, gute Taten zu vollbringen und das Schlechte zu vermeiden, beide werden gleich bewertet. Niemals erwähnt der Qur'an, dass sie das Tor zum Teufel sei oder Täuschung zu ihrer Natur gehöre. Auch erwähnt der Qur'an nie, dass der Mensch Gottes Abbild darstelle - alle Männer und Frauen sind Seine Geschöpfe und nichts weiter. Gemäß dem Qur'an ist die Rolle der Frau auch nicht auf das Austragen von

Kindern beschränkt. Sie soll genauso wie der Mann versuchen, ihr Leben nach den Geboten des Qur'an und den Anweisungen des Propheten (F.s.a.i.) auszurichten.

Der Qur'an behauptet auch nicht, dass keine aufrichtigen Frauen existierten, ganz im Gegenteil: So nennt der Qur'an die Jungfrau Maria und die Ehefrau Pharaos als leuchtendes Beispiel für alle Gläubigen: *"Und Allah führt für die Gläubigen ein (weiteres) Beispiel an: Die Frau des Pharao, als sie sprach: O mein Herr! Baue mir ein Haus bei Dir im Paradies und rette mich vor Pharao und seinem Betragen und rette mich vor dem Volk der Missetäter." (66:11)*

"Und (als weiteres Beispiel) Maria, Imrans Tochter, die ihre Scham hütete. Darum hauchten Wir von Unserem Geist in sie ein. Und sie glaubte an die Worte ihres Herrn und an Seine Schriften und war eine der Demütigen." (66:12)

4-Unwerte Töchter

Sobald ein Mädchen geboren wird, beginnt der Unterschied zwischen der biblischen und der Qur'anschen Einstellung gegenüber der Frau. So behauptet also ein Bibelautor in der Bibel, dass die Zeitspanne der rituellen Unreinheit bei der Geburt eines Mädchens doppelt so lange anhält wie bei der Geburt eines Jungen. (Lev.12:2-5)

Die katholische Bibel sagt ausdrücklich: "Die Geburt einer Tochter ist ein Verlust." (Sirach 22:3).

Im Gegensatz zu dieser schockierenden Aussage empfangen Jungen besonderes Lob: "Ein Mann, welcher einen Sohn erzieht, wird von seinem Feind beneidet werden." (Ecclesiasticus 30:3). Jüdische Rabbiner erklärten es für jüdische Männer verpflichtend, Nachkommen zu zeugen, um die Rasse zu vermehren. Gleichzeitig verhehlten sie jedoch nicht ihre eindeutige Bevorzugung männlicher Nachkommen. "Es ist gut für jene, deren Nachkommen männlich sind, jedoch schlecht für jene, deren Nachkommen weiblich sind", "Bei der Geburt eines Knaben sind alle vergnügt … bei der Geburt eines Mädchens

sind alle bekümmert", und "wenn ein Knabe auf die Welt kommt, kommt Friede auf die Erde…wenn ein Mädchen auf die Welt kommt, kommt nichts." [7] Eine Tochter wird als eine schmerzhafte Last empfunden, die als mögliche Quelle einer Schande für ihren Vater gilt: "Deine Tochter ist halsstarrig? Halte sie streng, damit sie dich nicht lächerlich vor deinen Feinden macht, zum Gespött der Stadt, zum Mittelpunkt gemeinen Tratsches und dich öffentlich bloßstellt." (Sirach 42:11) "Haltet eine halsstarrige Tochter unter strenger Aufsicht oder sie wird jede Nachsicht, die man ihr gewährt, missbrauchen. Beobachtet ihren schamlosen Blick scharf und seid nicht enttäuscht, wenn sie Schande über euch bringt." (Sirach 26:10-11)

Diese ungleiche Behandlung und Verachtung der Geburt eines Mädchens verleitete die heidnischen Araber vor dem Islam zur Tötung ihrer neugeborenen Töchter.

Eindringlich verdammt der Qur'an diese schreckliche Tat und verbietet sie vollkommen: *"Er verbirgt sich vor den Leuten wegen der schlimmen Nachricht, die ihm verkündet worden ist. Soll er es trotz der Schmach behalten oder es in die Erde stecken? Wie böse ist, was sie urteilen!" .(16:59)*

Es muss noch erwähnt werden, dass dieses klare Verbrechen nur durch die Kraft des Qur'an gestoppt werden konnte, mit der klaren Verurteilung dieses Verbrechens (16:59, 43:17, 81:8-9) Der Qur'an unterscheidet nicht zwischen Jungen und Mädchen. Im Gegensatz zur Bibel betrachtet der Qur'an die Geburt einer Tochter genauso wie die Geburt eines Sohnes als ein Geschenk (hibâ) und einen Segen Gottes. Im Qur'an wird sogar das Geschenk der Geburt einer Tochter zuerst genannt:

"Allah's ist das Reich der Himmel und der Erde. Er erschafft, was Er will. Er schenkt Mädchen, wem. Er will, und schenkt Jungen, wem Er will."(42:49)

(7) Swidler, op. cit., p. 140.

Um jegliche Überbleibsel der Tötung neugeborener Töchter in der sich bildenden islamischen Gesellschaft auszulöschen, versprach der Prophet Muhammad (F.u.S.s.a.i.) denjenigen, die mit einer Tochter gesegnet wurden, eine große Belohnung, wenn sie sie freundlich erzögen: "Wer seine Töchter großzieht, und großzügig mit ihnen verfährt, dem werden sie vor dem Höllenfeuer ein Schutz sein." (*Bukhari und Muslim*).

"Derjenige, der zwei Mädchen (Töchter) bis zu ihrer Reife versorgt, ist am Tage der Wideraufstehung mein Gefährte." *(Muslim)*

5- Bildung für Frauen

Der Unterschied zwischen der biblischen und der Qur'anischen Vorstellung von der Frau beschränkt sich nicht nur auf die neugeborene Tochter, sondern weitet sich auch auf viele weitere Aspekte aus. Vergleichen wir die Einstellungen bezüglich des Erlernens der eigenen Religion:

"Das Herzstück des Judentums ist die Torah, das Gesetz, doch gemäß dem Talmud sind Frauen von dem Studium der Torah ausgeschlossen." Einige jüdische Rabbiner erklärten "Lasst die Wörter der Torah lieber durch das Feuer zerstört werden als Frauen mitzuteilen." [8], und : "Wer auch immer seiner Tochter die Torah lehrt, ist als ob er ihr eine Obszönität beigebracht hätte."

Die Einstellung von Paulus im Neuen Testament ist auch nicht erfreulicher: "Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Wie in allen Gemeinden der Heiligen sollen die Frauen schweigen in der Gemeindeversammlung; denn es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie aber etwas lernen, so sollen sie daheim ihre Männer fragen. Es steht der Frau schlecht an, in der Gemeinde zu reden." (1. Korinther 14:34-35)

([8]) Denise L. Carmody, "Judaism", in Arvind Sharma, ed., op. cit., p. 197.

Doch wie soll eine Frau lernen, wenn ihr das Sprechen verboten wird? Wie soll sie sich intellektuell weiterentwickeln, wenn sie sich gegenüber ihrem Mann in völlige Unterwerfung begeben muss? Wie kann sie ihren Horizont erweitern, wenn ihre einzige Informationsquelle ihr Ehemann ist?

Um gerecht zu bleiben, muss man jetzt natürlich die Frage stellen, ob der Qur'an der Bibel in diesem Punkt überhaupt widerspricht. Eine kurze Begebenheit, die der Qur'an erzählt, fasst seine Position prägnant zusammen:

"Khawlah" war eine muslimische Frau, deren Ehemann "Auss" in einem Moment der Wut sich zu folgender Aussage hinreißen ließ: "Du bist für mich wie meine Mutter." Dieser Ausspruch war für heidnische Araber eine Scheidungserklärung, die den Ehemann von jeglicher Eheverantwortung befreite, doch der Ehefrau nicht erlaubte, das Haus des Ehemanns zu verlassen oder einen anderen Mann zu heiraten. Als Khawlah von ihrem Ehemann diese Aussage hörte, war sie sehr unglücklich. Sie ging sofort zum Propheten des Islam (F.u.S.s.a.i.), um ihm die Situation zu schildern. Der Prophet (F.u.S.s.a.i.) vertrat die Ansicht, geduldig zu bleiben, da es in dem Moment keinen Ausweg zu geben schien. Khawlah aber diskutierte weiter mit den Propheten (F.u.S.s.a.i.), um ihre Ehe, die sich in der Schwebe befand, zu retten. Kurz darauf griff der Qur'an ein: Khawlahs Bitte wurde erhört; der göttliche Rechtsspruch hob diese schändliche Tradition auf. Ein gesamtes Kapitel (Sura 58) des Qur'an wurde nach dem Vorfall der diskutierenden Frau "Almudschadilah", d. h. "Die diskutierende Frau", benannt:

"Allah hat das Wort jener gehört, die mit dir über ihren Gatten stritt und sich auch bei Allah beklagte. Und Allah hörte euren Wortwechsel. Allah ist fürwahr hörend, sehend." (58:1)

"Diejenigen von euch, welche sich von ihren Frauen scheiden, indem sie sagen: "Du bist mir (so verboten) wie der Rücken meiner Mutter" - ihre Mütter sind sie nicht! Ihre Mütter sind wirklich nur die, welche sie geboren haben. So sagen sie gewiss etwas Widerwärtiges

und die Unwahrheit. Aber Allah ist wahrlich vergebend, verzeihend." (58:2)

"Diejenigen, welche sich mit solchen Worten von ihren Frauen scheiden und dann ihre Worte zurücknehmen - dafür ist ein Unfreier freizulassen, bevor sie einander wieder berühren. Das ist es, wozu ihr ermahnt werdet. Und Allah weiß, was ihr tut." (58:3)

Im Qur'an hat eine Frau sogar das Recht, mit dem Propheten des Islam (F.u.S.s.a.i.) selbst zu diskutieren, und niemand hat das Recht, ihr zu befehlen, ruhig zu bleiben. Sie braucht ihren Ehemann nicht als alleinige Referenz zu betrachten, was Gesetz und Religion betrifft. Viele weitere Begebenheiten wurden uns durch die Biographie des Propheten (F.u.S.s.a.i.) und seiner Gefährten überliefert, in denen Frauen im Islam eine aktive Rolle spielten. So war Aischa - die jüngste Ehefrau des Propheten (F.u.S.s.a.i) - nach dem Tod von Muhammad (F.u.S.s.a.i) - eine Gelehrte geworden, zu der sogar Männer kamen, um Wissen über das Leben des Propheten (F.u.S.s.a.i) und über den Islam zu erwerben.

6- Unsaubere unreine Frau

Jüdische Gesetze und Verordnungen, welche die menstruierende Frau betreffen, sind außerordentlich einengend. Das Alte Testament betrachtet eine menstruierende Frau als unsauber und unrein. Mehr noch, ihre Unreinheit "überträgt" sich sogar auf andere. Alles und jeden, den sie berührt bleibt einen Tag lang unrein: "Wenn eine Frau ihren Blutfluss hat, so soll sie sieben Tage für unrein gelten. Wer sie anrührt, der wird unrein bis zum Abend. Und alles, worauf sie liegt, solange sie ihre Zeit hat, wird unrein und alles, worauf sie sitzt, wird unrein. Und wer ihr Lager anrührt, der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen und ist unrein bis zum Abend. Und wer irgendetwas anrührt, worauf sie gesessen hat, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen und ist unrein bis zum Abend. Und wer etwas anrührt, das auf ihrem Lager gewesen ist oder da, wo sie gesessen hat, ist unrein bis zum Abend. Und

wenn ein Mann bei ihr liegt und es kommt ihre Zeit, der wird sieben Tage unrein und das Lager, darauf er gelegen hat, wird unrein.[...]" (3.Mose15,19-24)

Wegen ihrer "infektiösen" Natur wurde eine menstruierende Frau manchmal verbannt, um die Möglichkeit jeglichen Kontakts mit ihr zu vermeiden. Sie wurde für die gesamte Zeit ihrer "Unreinheit" in eigens dafür eingerichtete Häuser geschickt, die das "Haus der Unreinheit" genannt wurden" [9]

Der Talmud betrachtet eine menstruierende Frau als unheilvoll, selbst ,ohne jeglichen physikalischen Kontakt. "Unsere Rabbiner lehrten: ... geht eine menstruierende Frau zwischen zwei Männern, so ermordet sie einen dieser beiden, wenn sie sich zu Beginn ihrer Periode befindet, und wenn es die Endzeit ihrer Periode ist, so verursacht sie Streit zwischen ihnen." (bPes. 111a.)

Zudem wurde es dem Ehemann der menstruierenden Frau verboten, die Synagoge zu betreten, wenn er durch seine Frau unrein wurde, und wenn es nur der Staub unter ihren Füßen war. Ein Priester, dessen Ehefrau, Tochter oder Mutter die Periode hatte, durfte keinen priesterlichen Segen in der Synagoge aussprechen[10] Kein Wunder also, dass viele jüdische Frauen heute immer noch die Menstruation als "Fluch" bezeichnen. [11]

Der Islam betrachtet die menstruierende Frau nicht als Überträgerin einer "infektiösen Unreinheit". Sie ist weder "unberührbar" noch "verflucht". Bis auf eine Einschränkung führt sie ein normales Leben: Ein Ehepaar darf während der Menstruation keinen sexuellen Kontakt haben. Jeder andere Kontakt zwischen ihnen ist ausdrücklich erlaubt. Eine menstruierende Frau ist von vom Fasten und dem täglichen Beten befreit.

([9]) Swidler, op. cit., p. 137.
([10]) ibid., p. 138.
([11]) Sally Priesand, Judaism and the New Woman (New York: Behrman House, Inc., 1975) p. 24.

7- Zeugenaussagen

Ein weiterer Punkt, in dem sich der Qur'an und die Bibel unterscheiden, ist das Thema der Frau als Zeugin. Es ist wahr, dass der Qur'an die Gläubigen dazu auffordert, in finanziellen Angelegenheiten zwei männliche Zeugen oder einen männlichen und zwei weibliche Zeugen aufzuweisen.

Und bringt zwei Männer von euch als Zeugen. Wenn es keine zwei Männer sein können, dann sollen es ein Mann und zwei Frauen sein, mit denen als Zeugen ihr zufrieden seid, damit, wenn eine von beiden sich irrt, eine die andere erinnere…(2:282)

In anderen Situationen werden die Zeugenaussagen der Frau gleichwertig der des Mannes angesehen. Die Aussagen der Frau können sogar die des Mannes entkräften. Wenn ein Mann seiner Ehefrau Ehebruch vorwirft, muss er fünf Mal einen Eid schwören. Falls die Ehefrau seine Aussagen abstreitet und ebenfalls fünf Mal einen Eid schwört, wird sie für unschuldig gehalten und die Ehe wird in beiden Fällen gelöst.

Auf der anderen Seite wurde es Frauen in der frühen jüdischen Gesellschaft nicht erlaubt, als Zeugen aufzutreten[12]. Für die Rabbiner gehörte es zu den neun Verfluchungen der Frau, die aus dem Sündenfall resultieren, dass sie nicht als. Zeuginnen auftreten dürfen. Heute dürfen Frauen in Israel keine Zeugenaussagen vor einem Rabbiner-Gericht abgeben[13]. Die Rabbiner begründen dies mit den Versen aus der Genesis (18:9-16), in denen gesagt wird, dass Sarah, die Ehefrau Abrahams, gelogen hätte. Die Rabbiner benutzen diesen Vorfall als Beweis dafür, dass Frauen nicht für den Zeugenstand geeignet seien. Es sei darauf hingewiesen, dass diese Geschichte der Genesis mehr als einmal im Qur'an erwähnt wird, doch nirgendwo eine vermeintliche Lüge angesprochen wird (11:69-74, 51:24-30).

---

(12) Swidler, op. cit., p. 115.

(13) Lesley Hazleton, Israeli Women The Reality Behind the Myths (New York: Simon and Schuster, 1977) p. 41.

Und im christlichen Westen erlaubte das kirchliche sowie das zivile Recht bis Ende des 19. Jahrhunderts. Frauen nicht, Zeugenaussagen abzugeben. [14]

Beschuldigt ein Mann seine Frau der Unzucht, so wird ihre Aussage nach der Bibel überhaupt nicht betrachtet. Die beschuldigte Frau wird einem Verfahren mit einer Prüfung unterzogen. In diesem Verfahren unterläuft die Frau ein kompliziertes und erniedrigendes Ritual, das ihre Schuld oder ihre Unschuld beweisen soll (4.Mose 5:11-31). Wird sie nach dieser Prüfung für schuldig befunden, wird sie zum Tode verurteilt. Wird sie für nicht schuldig befunden, so wird ihr Mann aber keiner Schuld bezichtigt. Wenn zudem ein Mann eine Frau heiratet und sie beschuldigt, keine Jungfrau zu sein, so gilt ihre eigene Aussage ebenfalls nicht. Ihre Eltern müssen den Beweis ihrer Jungfräulichkeit vor den Älteren der Stadt erbringen. Und wenn die Eltern dies nicht beweisen können, wird sie vor dem Haus ihres Vaters zu Tode gesteinigt. Können die Eltern ihre Unschuld doch beweisen, muss ihr Ehemann nur eine Strafe von einhundert Shekeln Silber bezahlen und darf seine Frau niemals scheiden: Wenn jemand ein Mädchen zur Frau nimmt und ihrer überdrüssig wird, nachdem er zu ihr gegangen ist, und ihr etwas Schändliches zur Last legt und ein böses Gerücht über sie aufbringt und spricht: Dies Mädchen habe ich geheiratet und als ich zu ihr ging, fand ich sie nicht als Jungfrau, so sollen Vater und Mutter des Mädchens die Zeichen ihrer Jungfräulichkeit nehmen und vor die Ältesten der Stadt im Tor bringen. Und der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen: Ich habe diesem Mann meine Tochter zur Frau gegeben; nun ist er ihrer überdrüssig geworden und legt ihr Schändliches zur Last und spricht: Ich habe deine Tochter nicht als Jungfrau gefunden. Hier aber sind die Zeichen der Jungfräulichkeit meiner Tochter. Und sie sollen die Decke vor den Ältesten der Stadt ausbreiten. Und die Ältesten der Stadt sollen den Mann nehmen und züchtigen und ihm eine Buße von hundert Silberstücken auferlegen und sie dem

---

([14]) Gage, op. cit. p. 142.

Vater des Mädchens geben, weil er über eine Jungfrau in Israel ein böses Gerücht aufgebracht hat. Und er soll sie als Frau behalten und darf sie sein Leben lang nicht entlassen. Ist's aber die Wahrheit, dass das Mädchen nicht mehr Jungfrau war, so soll man sie heraus vor die Tür des Hauses ihres Vaters führen, und die Leute der Stadt sollen sie zu Tode steinigen, weil sie eine Schandtat in Israel begangen und in ihres Vaters Hause Hurerei getrieben hat; so sollst du das Böse aus deiner Mitte wegtun. (5.Mose, 22)

8- Der Ehebruch

Ehebruch wird in allen Religionen als Sünde betrachtet. Die Bibel (3.Mose 20:10), sowie der Islam (24:2), sieht die Todesstrafe dafür vor. Doch unterscheidet sich die Definition des Ehebruchs im Qur'an und in der Bibel grundlegend voneinander. Ehebruch ist gemäß dem Qur'an die Einbeziehung eines verheirateten Mannes oder einer verheirateten Frau in einer außerehelichen Beziehung. Die Bibel betrachtet nur die außereheliche Affäre einer verheirateten Frau als Ehebruch. (3. Mose 20:10, 5. Mose 22:22, Sprüche 6:20-7:27)

Wenn jemand dabei ergriffen wird, dass er einer Frau beiwohnt, die einen Ehemann hat, so sollen sie beide mit Tod bestraft werden, der Mann und die Frau, die er beigewohnt hat; so sollst du das Böse aus Israel klären. (5. Mose 22:22)

Wenn jemand die Ehe mit der Frau eines anderen bricht, so sollen beide mit Tod bestraft werden, Ehebrecher und Ehebrecherin, weil er mit der Frau eines anderen die Ehe gebrochen hat. (3.Mose 20:10) Schläft gemäß der biblischen Definition ein verheirateter Mann mit einer nicht verheirateten Frau, so wird das überhaupt nicht als Verbrechen angesehen. Der verheiratete Mann, der eine außereheliche Beziehung mit einer unverheirateten Frau eingeht, wird nicht als Ehebrecher betrachtet und diese unverheiratete Frau auch nicht als Ehebrecherin. Das Verbrechen des Ehebruchs wird nur dann eingegangen, wenn ein Mann, ob verheiratet oder single ist, mit

einer verheirateten Frau eine Beziehung eingeht. Nur in diesem Fall wird der Mann als Ehebrecher bezeichnet.

Kurzum wird Ehebruch gemäß der Bibel als eine außereheliche Beziehung, die eine verheiratete Frau involviert, definiert. Die außereheliche Beziehung eines verheirateten Mannes, ist gemäß der Bibel, nicht ein Verbrechen. Warum nun diese Doppelmoral? Nach der Enzyklopädia Judaica wurde die Frau als Eigentum ihres Mannes angesehen und somit stellt Ehebruch ein Vergehen am ausschließlichen Eigentumsrecht ihres Ehemannes; die Frau als Eigentum ihres Ehemannes hat kein solches Recht ihm gegenüber. [15]

Geht deshalb ein Mann ein Verhältnis mit einer verheirateten Frau ein, so vergeht er sich somit am Eigentum eines anderen Mannes und muss nur deswegen bestraft werden. Bis zum heutigem Tag werden die Kinder, die aus einem Verhältnis zwischen einem verheirateten Mann und einer unverheirateten Frau entstehen, als eheliche Kinder betrachtet. Geht allerdings eine verheiratete Frau eine Affäre mit einem anderen Mann ein, so werden ihre Kinder aus diesem Verhältnis nicht als ehelich betrachtet, sondern als unehelich und es ist ihnen verboten, andere Juden außer Konvertierten und Unehelichen zu heiraten. Dieses Verbot wird für 10 weitere Generationen aufrecht gehalten, bis der Makel des Ehebruchs vermutlich schwächer geworden ist. [16]

Der Qur'an betrachtet auf der anderen Seite die Frauen auf keinen Fall als Eigentum des Mannes. Er beschreibt eindringlich das Verhältnis zwischen den Ehepartnern folgendermaßen:

"Zu Seinen Zeichen gehört auch, dass Er euch Gattinnen aus euch selbst schuf, damit ihr bei ihnen ruht. Und Er hat zwischen euch

---

([15]) Jeffrey H. Togay, "Adultery," Encyclopaedia Judaica, Vol. II, col. 313. Also, see Judith Plaskow, Standing Again at Sinai: Judaism from a Feminist Perspective (New York: Harper & Row Publishers, 1990) pp. 170-177.
([16]) Hazleton, op. cit., pp. 41-42.

Liebe und Barmherzigkeit gesetzt. Darin sind fürwahr Zeichen für nachdenkliche Leute." (30:21)

Das ist das Qur'anische Konzept der Ehe: Liebe, Barmherzigkeit und Beschaulichkeit, und nicht Eigentum und Doppelmoral.

9- Die Gelübde

Gemäß der Bibel muss ein Mann seinem Versprechen gegenüber Gott halten. Er darf sein Wort nicht brechen. Auf der anderen Seite ist der Eid einer Frau nicht unbedingt verbindlich für sie. Er muss von ihrem Vater, wenn sie bei ihm wohnt, oder von ihrem Ehemann, wenn sie verheiratet ist, gebilligt sein. Stimmen sie nicht zu, so sind ihre Eide als null und nichtig anzusehen: "aber wenn ihr Vater ihr verböte, als er dovon gehört hätte, sollte sie keines ihrer Versprechen, zu denen sie sich verpflichtet fühlt, halten. ...Ihr Ehemann kann irgendein Versprechen seiner Frau entweder bestätigen oder für nichtig erklären oder ihr dem Versprechen absprechen." (Nr. 30:2-15)

Warum ist das Wort einer Frau nicht bindend per se? Die Antwort ist einfach: Da sie im Grunde genommen vor der Heirat das Eigentum ihres Vaters ist, und nach der Heirat ihrem Ehemann gehört. Die Kontrolle des Vaters über seine Tochter war schon zeitweise so ausgeprägt, dass er sie bei entsprechendem Wunsch verkaufen könnte! Das wird in den Schriften der Rabbiner angedeutet: "Der Mann mag seine Tochter verkaufen, doch die Frau mag ihre Tochter nicht verkaufen; der Mann mag seine Tochter verloben, doch die Frau mag ihre Tochter nicht verloben."

Die rabbinische Literatur deutet zudem an, dass die Ehe die Übergabe der Kontrolle vom Vater auf den Ehemann bedeutet: "Verlobung, die Frau zum unantastbaren Eigentum des Ehemannes machen". Wird die Frau anscheinend als das

Eigentum von einem anderen betrachtet, so kann sie also keinerlei Gelübde ablegen, wenn ihr Besitzer das nicht zulässt.[17]

Erwähnenswert ist es auch, dass sich diese biblischen Anweisungen bezüglich der Frauengelübde negativ auf judeo-christliche Frauen bis ins frühe 20. Jahrhundert auswirkten. Eine verheiratete Frau in der westlichen Welt hatte keinen rechtlichen Status. Keine ihrer Handlungen hatte rechtlichen Wert. Ihr Ehemann konnte jeden von ihr eingegangen Vertrag, Handel oder Abkommen nullifizieren. Westlichen Frauen war es nicht möglich, einen verbindlichen Vertrag einzugehen, da sie praktisch das Eigentum von einem anderen ist, so dass sie über zweitausend Jahre wegen dieser biblischen Einstellung ihnen gegenüber leiden mussten.[18]

Im Islam ist der Eid eines jeden Muslims, männlich oder weiblich, verbindlich. Niemand hat das Recht oder die Befugnis den Eid einer anderen Person aufzuheben. Wird ein Eid nicht eingehalten, so muss dafür gemäß dem Qur'an Buße getan werden: "Allah wird euch nicht für ein unbedachtes Wort in euren Eiden bestrafen. Jedoch wird er euch für das bestrafen, was ihr mit Bedacht (falsch) beschworen habt. Die Sühne dafür soll die Speisung von zehn Armen sein, mit der Speise, die ihr gewöhnlich euren Familien gebt, oder ihre Bekleidung oder die Befreiung eines Nackens. Wer die Mittel dazu nicht findet, der faste drei Tage. Dies ist die Sühne für die Eide, die ihr (falsch) geschworen habt.

"Allah wird euch nicht für ein unbedachtes Wort in euren Eiden bestrafen. Jedoch wird er euch für das bestrafen, was ihr mit Bedacht (falsch) beschworen habt. Die Sühne dafür soll die Speisung von zehn Armen sein, mit der Speise, die ihr gewöhnlich euren Familien gebt, oder ihre Bekleidung oder die Befreiung eines Sklaven. Wer aber (die Mittel dazu) nicht findet, der faste drei Tage. Dies ist die Sühne für

(17) Swidler, op. cit., p. 141.

(18) Matilda J. Gage, Woman, Church, and State (New York: Truth Seeker Company, 1893) p. 141.

die Eide, die ihr (falsch) geschworen habt. Und haltet eure Eide. So macht euch Allah Seine Botschaft klar, damit ihr dankbar seid." (5:89)

Die Gefährten des edlen Propheten Muhammed (F.u.S.s.a.i), Frauen und Männer, kamen bei Annahme des Islams zu ihm, um ihm ihren Treueid persönlich zu übermitteln. Frauen wie Männer kamen eigenständig zu ihm und legten ihren Eid ab:

"O Prophet! Wenn gläubige Frauen zu dir kommen und dir geloben, Allah nichts an die Seite zu stellen, nicht zu stehlen, keine Unzucht zu treiben, ihre Kinder nicht zu töten, keine haltlosen Verleumdungen zu verbreiten und gegen dich in dem, was sich geziemt, nicht ungehorsam zu sein, dann nimm ihr Gelöbnis an und bitte Allah um Verzeihung für sie. Allah ist fürwahr verzeihend und barmherzig." (60:12)

Ein Mann darf im Islam somit nicht für seine Tochter oder seine Ehefrau einen Eid tätigen, oder gar einen von einer seiner weiblichen Verwandten ausgesprochenen Eid aufheben.

10- Das Eigentum der Ehefrau

Der Islam weist einen unerschütterlichen Glauben in die Wichtigkeit der Ehe und des Familienlebens auf. Mit dem Christentum teilt der Islam die Übergabe der Familienverantwortung an den Ehemann. Wenn man aber die Positionen der drei Religionen genauer betrachtet, so treten tatsächlich eklatante Unterschiede auf, was die Grenzen dieser Verantwortung betrifft. Die judeo-christliche Tradition weitet – anders als im Islam – diese Verantwortung und Führung des Ehemannes praktisch auf den Besitz der Frau aus. Bezüglich der Beziehnung des Mannes zu seiner Frau besitzt der Mann im Judentum seine Ehefrau wie er Sklaven besitzt. [19]

Das ist der Grund für die doppelte Beurteilung beim Ehebruch und für die Macht des Mannes, der das Versprechen

(19) Louis M. Epstein, the Jewish Marriage Contract (New York: Arno Press, 1973) p. 149.

seiner Frau für nichtig erklären kann. Dieses Konzept ist auch verantworlich dafür, dass die Frau irgendeine Kontrolle über ihr Eigentum oder ihren Erwerb ablehnt. Sobald eine jüdische Frau heiratet, geht automatisch ihr ganzes Geld und Besitz zu ihrem Mann über. Jüdische Rabbis versichern dem Ehemann das Recht auf das Eigentum seiner Frau als logische Folge von seinem Eigentum: “Wenn ein Mann seine Frau besitzt, heißt das nicht, dass er auch sein Erwerb besitzen soll?” “Solange er seine Frau besitzt hat, sollte er auch nicht ihr Erwerb verlangen?” [20]

Daher wird die reichste Frau nach der Heirat vermögenslos. Der Telmud erläutert die finanzielle Situation der Frau folgendermaßen: (Wie kann eine Frau etwas besitzen? All ihr Eigentum ist Besitz des Mannes. Und all sein Eigentum ist auch sein Besitz.

Alles, was sie verdient oder auf dem Weg findet, gehört ihm. Alles, was sich im Haus befindet, sogar Brotstückchen auf dem Esstsich, gehört ihm. Wenn die Frau einen Gast ins Haus zum Essen einlädt, hat sie es bestimmt von ihrem Mann gestohlen.) (San 71a,Git 62a,Telmud)

Die Tatsache ist, dass das Vermögen einer jüdischen Frau eine Art und Weise ist, mit der sie ihren Bräutigam anlockt. In jüdischen Familien gibt der Vater seiner Tochter einen Teil seines Vermögens als Mitgift. Diese Mitgift verwandelt die Geburt einer Tochter zur Last, der Vater muss sie nicht nur aufbringen, sondern übergibt ihr auch einen Teil seines Besitzes. Töchter bedeuten in jüdischen Familien Belastung und keine Freude. [21]

Die Geburt von Mädchen wird deshalb nicht herzlich begrüßt. (lies den Teil: Beschämende Töchter) Diese Mitgift wird dem Ehemann geschenkt und geht in seinen Besitz über, er kann sie jedoch nicht verkaufen, die Ehefrau verliert aber im Moment der Heirat ihr Recht auf ihre Mitgift. Auβerdem muss die Frau nach der Eheschlieβung arbeiten und ihrem Mann ihr

---

([20]) Swidler, op. cit., p. 142.
([21]) Epstein, op. cit., pp. 164-165.

Einkommen für ihre Versorgung geben, zu der er sich verpflichtet hat.

Ihren Besitz erhält sie nur in zwei Fällen zurück: Im Falle der Scheidung oder im Falle des Todes vom Ehemann. Sollte sie zuerst sterben, erbt er all ihren Besitz; sollte er aber zuerst sterben, erbt sie nur ihre zuvor bezahlte Mitgift und hat keinen Anspruch auf seinen restlichen Besitz. Der Mann schenkt seiner Braut ein Heiratsgeschenk, das wiederum nach der Hochzeit in seinen Besitz übergeht. [22]

Das Christentum befolgte bis vor kurzem die jüdische Tradition, die wir schon auszugsweise dargelegt haben. Religiöse und zivile Behörden im christlich Römischen Reich (nach Konstantin) schrieben ein Eigentumsübereinkommen als Voraussetzung für die Anerkennung der Ehe. Die Familien boten ihren Töchtern immer weniger Mitgiften an und somit neigten die Männer dazu früher zu heiraten, während die Familien den Eheschluss ihrer Töchter bis später als gewöhnlich verschieben. [23]

Unter dem Kirchengesetz war die Frau befügt, ihre Mitgift zurückzuerhalten, wenn die Ehe aufgehoben wurde, außer dass sie des Ehebruchs für schuldig befunden war. In solchem Fall, verwirkte sie ihr Recht auf Rückerstattung der Mitgift, das bei ihrem Ehemann blieb. [24]

Dem Kirchengesetz und dem zivilen Gesetz nach hatte die Frau in christlichen Europa und Amerika jegliches Recht auf Eigentum verloren, bis in das späte 19. Jahrhundert und frühe 20. Jahrhundert. So wurden beispielsweise die Rechte der Frauen im englischen Gesetz im Jahre 1632 aufgestellt und veröffentlicht. Diese "Rechte" beinhalteten: “Was dem Ehemann gehört, ist sein Eigentum. Was die Frau besitzt, ist das Eigentum des Mannes.” [25]

([22]) ibid., pp. 112-113. See also Priesand, op. cit., p. 15.

([23]) James A. Brundage, Law, Sex, and Christian Society in Medieval Europe (Chicago: University of Chicago Press, 1987) p. 88.

([24]) ibid., p. 480.

([25]) R. Thompson, Women in Stuart England and America (London: Routledge & Kegan Paul, 1974) p. 162.

Die Frau verlor somit mit der Eheschließung nicht nur ihr Eigentum, sie verlor auch ihre Persönlichkeit! Keine ihrer Handlungen hatte jeglichen rechtlichen Wert. Ihr Ehemann konnte jeden Verkauf, den sie durchführte oder jedes Geschenk, das sie verschenkte, aufheben und als unverbindlich definieren. Die Person, mit der sie einen Vertrag geschlossen hatte, wurde als Verbrecher wegen Betrug, betrachtet.[26] Sie konnte zudem nicht in ihrem eigenen Namen eine Klage einreichen oder in ihrem eigenen Namen angeklagt werden, noch konnte sie ihren eigenen Ehemann verklagen.

Eine verheiratete Frau wurde in den Augen des Gesetzes praktisch wie ein unmündiges Kind behandelt. Eine Ehefrau gehörte ganz einfach zu ihrem Ehemann und deswegen hat sie jegliches Recht auf Eigentum, auf rechtliche Persönlichkeit und auf ihren Familiennamen verloren. [27]

Seit dem 7. Jahrhundert nach Christus hat der Islam den verheirateten Frauen die eigenständige Persönlichkeit zugestanden, der sie durch das Jüdisch-Christentum beraubt wurde. Im Islam besteht für die Braut und ihre Familie keinerlei Verpflichtung, dem Bräutigam ein Geschenk zu übergeben. Das Mädchen in einer muslimischen Familie ist keine Belastung.

Eine Frau ist im Islam so geehrt, dass es für sie nicht notwendig ist, Geschenke zu präsentieren, um potenzielle Ehemänner anzulocken, vielmehr muss der Bräutigam seiner Zukünftigen ein Geschenk, die Morgengabe, präsentieren. Dieses Geschenk wird als ihr Eigentum betrachtet und weder der Bräutigam noch die Familie der Braut haben das Recht daran teilzuhaben oder über dieses Geschenk zu verfügen. Es ist nicht ungewöhnlich, in einigen Muslemischen Gesellschaften heute, eine Morgengabe von zehntausend Dollar Diamanten zu geben. [28]

([26]) Mary Murray, The Law of the Father (London: Routledge, 1995) p. 67.
([27]) Gage, op. cit., p. 143.
([28]) For example, see Jeffrey Lang, Struggling to Surrender, (Beltsville, MD: Amana Publications, 1994) p. 167.

Lässt sich der Ehemann scheiden, so behält die Frau ihre Morgengabe. Auch während der Ehe ist es dem Ehemann nicht gestattet, über das Eigentum seiner Frau zu verfügen, außer mit ihrer freien Einwilligung [29]:

"Und gebt den Frauen ihre Morgengabe als Geschenk. Wenn sie für euch aber freiwillig auf etwas davon verzichten, dann verzehrt es als wohlbekömmlich und zuträglich."(4:4)

Da der Lebensunterhalt der Frau und der ihrer Kinder allein durch den Ehemann gesichert werden muss, der Ehemann also allein für die Familie aufkommen muss, ist das Eigentum und das Einkommen der Frau unter ihrer absolut alleinigen Kontrolle und für ihren eigenen Gebrauch bestimmt.

Unabhängig davon, wie reich die Ehefrau auch ist, ist sie nicht dazu verpflichtet, die Familie mitzuernähren - es sei denn, sie will es so. Und Ehepartner erben auch voneinander. Zudem behält die Ehefrau im Islam ihre eigenständige rechtliche Persönlichkeit und ihren Familiennamen. [30]

Ein amerikanischer Richter sagte einmal über muslimische Frauen: "Die muslimische Frau ist selbständig wie die Sonne, sie kann ihre Identität und ihren Familiennamen behalten, auch wenn sie zehn Mal heiratet. [31]

([29])Elsayyed Sabiq, Fiqh al Sunnah (Cairo: Darul Fatah lile'lam Al-Arabi, 11th edition, 1994), vol. 2, pp. 218-229.
([30]) Abdel-Haleem Abu Shuqqa, Tahreer al Mar'aa fi Asr al Risala (Kuwait: Dar al Qalam, 1990) pp. 109-112.
([31]) Leila Badawi, "Islam", in Jean Holm and John Bowker, ed., Women in Religion (London: Pinter Publishers, 1994) p. 102.

11- Die Scheidung

Alle drei Religionen weisen bemerkenswerte Unterschiede auf, was die Scheidung anbelangt.

Christen verabscheuen Scheidung grundsätzlich, da das Neue Testament eindeutig die Unauflösbarkeit der Ehe vertritt.

Jesus (F.s.a.i.) soll nach Matthäus gesagt haben: "Ich aber sage: Wenn ein Mann sich von seiner Frau scheiden lässt - es sei denn, sie war untreu - macht er sie zur Ehebrecherin. Und wer eine geschiedene Frau heiratet, begeht ebenfalls Ehebruch." (Matthäus. 5:32)

Diese kompromisslose Ansicht ist ohne Zweifel unrealistisch, denn es geht von einem Zustand der Fehlerlosigkeit aus, den menschliche Gesellschaften noch nie erreicht haben und auch nie erreichen können. Stellt ein Paar fest, dass die eigene Ehe nicht wiederhergestellt werden kann, wird ein Verbot der Scheidung ihnen nichts Gutes tun. Sich nicht verstehende Ehepaare gegen ihren Willen dazu zu zwingen, zusammen zu bleiben, ist weder effektiv noch vernünftig.

Das Judentum hingegen erlaubt die Scheidung sogar ohne jeglichen Grund. Das Alte Testament gibt dem Ehemann das Recht, sich von seiner Ehefrau zu scheiden, auch wenn der Grund einfach nur darin liegt, dass er sie nicht mehr mag: "Wenn jemand eine Frau zur Ehe nimmt und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen, weil er etwas Schändliches an ihr gefunden hat, und er einen Scheidebrief schreibt und ihr in die Hand gibt und sie aus seinem Haus entlässt. Falls sie nachher sein Haus verlässt und einen anderen heiratet und ihr zweiter Ehemann sie nicht mehr mag, ihr einen Scheidebrief schreibt und sie aus seinem Haus entlässt, dann darf ihr erster Ehemann sie nicht mehr heiraten, nachdem sie verunreinigt wurde." (5.Mose 24) [32]

Die obigen Verse haben eine beachtliche Diskussion unter den jüdischen Gelehrten hervorgerufen, wegen ihrer Uneinigkeit

---

([32]) Amir H. Siddiqi, Studies in Islamic History (Karachi: Jamiyatul Falah Publications, 3rd edition, 1967) p. 138.

bezüglich der Interpretation der Wörter “Ungnade” und “schändlich”, die im Text genannt werden.

Interpretation der Wörter “Ungnade” “schändlich”, die im Text genannt werden. Der Talmud gibt die verschiedenen Ansichten wieder: “Die Schule der Shammai vertrat die Ansicht, dass ein Mann seine Frau nicht scheiden lassen dürfe, wenn sie sich nicht eines Ehebruchs schuldig machte, während die Schule der Hillel die Ansicht vertrat, dass ein Mann seine Frau sogar dann scheiden lassen dürfe, wenn sie ihm nur eine Mahlzeit falsch zubereitet hatte. Rabbi Akiba sagt, dass er sich von ihr scheiden lassen dürfe, sogar wenn er nur eine andere Frau hübscher findet als seine.” (Gittin.90a-b).

Das AT folgt der Ansicht der Shammaiten, während das jüdische Gesetz der Ansicht der Hillelites und des Rabbis Akiba verfolgt.[33] Da die Ansicht der Hillelites siegte, wurde sie die ungebrochene Tradition des Jüdischen Gesetzes, demnach hat der Ehemann das Recht sich von seiner Frau scheiden zu lassen, ohne jeglichen Grund anzugeben. Das AT gibt den Männern nicht nur das Recht sich von einer “ungemochten” Ehefrau scheiden zu lassen, sondern es sieht die Scheidung von einer “schlechten Ehefrau” als eine Verpflichtung an: “Eine schlechte Frau bringt Erniedrigung, niedergeschlagene Blicke und ein wundes Herz. Kraftlose Arme und schlaffe Knie sind jenem Mann, dessen Frau ihn nicht glücklich zu machen vermag. Die Frau ist der Ursprung der Sünde, und sie ist der Grund dafür, dass wir alle sterben müssen. Lass eine leckende Zisterne nicht tröpfeln oder lass eine schlechte Frau nicht sagen was sie will. Will sie deine Autorität nicht anerkennen, scheide sie und schicke sie fort.” (Prediger.25:25).

Der Talmud berichtet über bestimmte, verschiedene Handlungen der Ehefrauen, welche die Ehemänner dazu verpflichten, sich von ihnen zu scheiden: “Wenn sie auf der Straße aß, wenn sie gierig auf der Straße trank, wenn sie das Baby

---

([33]) Epstein, op. cit., p. 196.

auf der Straße säugte, in jedem dieser Fälle, sagt Rabbi Meir, muss sie ihren Mann verlassen." (Git. 89a). Der Talmud schreibt auch die Scheidung von einer unfruchtbaren Frau vor (die innerhalb von 10 Jahren kein Kind geboren hatte): "Unsere Rabbiner lehrten: Wenn ein Mann sich eine Frau nahm und mit ihr zehn Jahre gelebt hatte und sie kein Kind geboren hatte, muss er sie scheiden" (Yeb.64a).

Eine jüdische Frau könnte ihr Recht auf Scheidung vor einem jüdischen Gericht einfordern, wenn sie wirklich schwerwiegende Gründe hätte.

Diese Gründe sind unter anderem: Ein Ehemann mit körperlichen Unzulänglichkeit oder Hautkrankheiten, Vernachlässigung der ehelichen Pflichten, usw. Das Gericht kann den Antrag der Frau unterstützen, doch die Ehe nicht auflösen. Dies ist nur dem Ehemann möglich, indem er ihr den Scheidungsbrief aushändigt. Das Gericht könnte den Mann geißeln, zu einer Geldstrafe verurteilen, einsperren und ihn aus der Gemeinschaft ausschließen, um ihn dazu zu zwingen, den erforderlichen Scheidungsbrief seiner Frau zu übergeben. Sollte der Ehemann hartnäckig bleiben, könnte er sich weigern seiner Frau die Scheidung zu erlauben und sie bis zum Tode an sich binden. Und schlimmer noch, könnte er sie, ohne ihr die Scheidung zu gewähren, sie quasi unverheiratet und ungeschieden zurück lassen. Er kann irgendeine andere Frau heiraten oder sogar mit irgendeiner anderen Frau außerhalb der ehelichen Bande zusammenleben und Kinder mit ihr haben (im jüdischen Recht gelten diese Kinder als ehelich). Die verlassene Frau dürfte hingegen nicht wieder heiraten, da sie rechtlich noch als verheiratet gilt und somit mit keinem anderen Mann zusammen sein darf, ohne als Ehebrecherin zu gelten und ihre Kinder aus solcher Verbindung bis ins zehnte Glied als illegitim sein würden. Eine Frau in einer solchen Position wird Agunah (gekettete Frau) genannt. [34]

([34]) Swidler, op. cit., pp. 162-163.

In Amerika gibt es heute in etwa 1000 bis 1500 solcher jüdischer Frauen (Agunot; Pl. von Agunah) und in Israel sind es schätzungsweise um die 16000. Ehemänner können so Tausende von Dollars von ihren, in die Falle geratenen Frauen, für eine Scheidung erpressen. [35]

Mann könnte sagen, dass der Islam den Mittelplatz zwischen christlichen und jüdischen Regeln einnimmt. Ehe im Islam ist eine feste Bindung, die nur für besondere Gründe gebrochen werden darf. Ehepaare sind angewiesen, wann immer ihre Ehe auch in Gefahr ist, dagegen mit allem was in ihrer Macht steht, vorzugehen. Scheidung soll nur dann angewendet werden, wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt.

Zusammenfassend erkennt der Islam Scheidung an, doch nur wenn es keinen anderen Ausweg mehr gibt. Schauen wir uns an, wie die Gebote einer Scheidung im Islam aussehen. Der Islam erkennt das Recht beider Partner an, ihre Ehe zu beenden. Dabei erhält der Ehemann das Recht auf Scheidung (Talaq), der die Morgengabe nicht wieder einfordern darf, und gibt der Ehefrau, anders als im Judentum (vom Christentum ganz zu schweigen) beispielsweise, das Recht, die Ehe durch "Khula" aufzulösen, wobei sie ihre Morgengabe zurückgeben muss. [36]

Der Qur'an verbietet also ausdrücklich, den sich scheidenden Männern, die Morgengabe zurückzufordern, unabhängig davon, wie hoch der Betrag war:

"Und wenn ihr eine Gattin anstelle einer anderen nehmen wollt, so nehmt nichts von ihr fort, selbst wenn ihr der ersteren einen ganzen Schatz gegeben habt. Wollt ihr es etwa fortnehmen mittels Verleumdung und (damit) offenbarer Sünde?" (4:20)

Entscheidet sich eine muslimische Ehefrau ihre Ehe zu beenden, muss sie aber die Morgengabe ihrem Ehemann

---

([35]) The Toronto Star, Apr. 8, 1995.

([36]) Sabiq, op. cit., pp. 318-329. See also Muhammad al Ghazali, Qadaya al Mar'aa bin al Taqaleed al Rakida wal Wafida (Cairo: Dar al Shorooq, 4th edition, 1992) pp. 178-180.

zurückbringen. Dadurch wird sicher gestellt, dass eine Scheidung nicht aus einer affektiven Lage heraus, ohne gründliche Überlegung durchgeführt wird, sondern beide, Ehemann und Ehefrau, sich bewusst werden, dass die Scheidung kein Kinderspiel ist.

"Die (widerrufliche) Scheidung ist zweimal (erlaubt), dann aber müsst ihr sie in Güte behalten oder im Guten entlassen. Und es ist euch nicht erlaubt, etwas von dem, was ihr ihnen gegeben hattet, zurückzunehmen, außer beide fürchteten, Allah's Gebote nicht halten zu können. Und wenn ihr fürchtet, dass beide Allah's Gebote nicht halten können, so begehen beide keine Sünde, wenn sie sich mit etwas loskauft. Dies sind Allah's Schranken; übertretet sie daher nicht. Und wer Allah's Gebote übertritt, das sind die Ungerechten."(2:229)

Eine Überlieferung des Propheten (F.u.S.s.a.i) sagt: Eine Frau kam eines Tages zum Propheten Muhammad, und forderte die Auflösung ihrer Ehe. Sie erzählte dem Propheten, dass sie keinerlei Beschwerden wegen dem Charakter oder dem Benehmen ihres Mannes hätte. Ihr einziges Problem war, dass sie ihn wirklich nicht mehr mochte, und zwar so sehr, dass sie nicht mehr mit ihm leben konnte. Er fragte sie: "Würdest du ihm seinen Garten (er hatte ihn ihr als Morgengabe geschenkt) zurückgeben?" sie sagte: "Ja". Der Prophet wies daraufhin den Mann an, seinen Garten zurückzunehmen und Die Auflösung der Ehe zu akzeptieren. (*Bukhari*)

In einigen Fällen kann eine muslimische Ehefrau, ihre Ehe aufrechterhalten, dennoch kann sie sich aus bestimmten Gründen gezwungen fühlen die Scheidung einzureichen, und zwar bei: Misshandlung durch den Ehemann, Meiden ohne Grund, wenn der Ehemann seinen ehelichen Pflichten nicht nachkommt usw. In diesen Fällen löst das Scharia Gericht die Ehe auf.[37]

Zusammenfassend lässt sich somit sagen, dass der Islam der muslimischen Frau einige beispielslose Rechte einräumt: Sie kann

(37) ibid., pp. 313-318.

die Ehe durch Khula' beenden und sie kann eine Scheidung einklagen. Eine muslimische Frau kann nicht durch einen sturen Ehemann in einer Ehe eingesperrt werden.

Dieses Recht bewog jüdische Frauen, die in den frühen islamischen Gesellschaften lebten, dazu, vor muslimischen Gerichten die Scheidung von ihren Ehemännern einzufordern. Die Rabbiner erklärten ihrerseits die Gerichtsentscheide für null und nichtig und um diesem ein Ende zu setzen, gaben sie der Frau neue Rechte und Privilegien, damit sie nicht vor muslimischen Gerichte ziehe. Jüdischen Frauen in christlichen Ländern wurden allerdings nicht die gleichen Privilegien zugesprochen, dort war das römische Gesetz nicht im Geringsten anziehender als das jüdische Gesetz. [38]

Richten wir nun den Blick darauf, wie der Islam von der Scheidung entmutigt. Der Prophet (F.u.S.s.a.i) des Islam sagte den Gläubigen: "Unter allen bekannten Taten, ist Scheidung die am meisten verhasste für Allah." (*Abu Dawood*) Ein muslimischer Mann sollte sich von seiner Frau nicht scheiden lassen, nur weil er sie nicht mehr mag.

Der Qur'an weist die muslimischen Männer darauf hin freundlich zu ihren Ehefrauen zu sein, selbst wenn er nur oberflächliche Emotionen oder gewisse Abneigung gegen sie verspürt: *"O ihr, die ihr glaubt! Euch ist nicht erlaubt, Frauen gegen ihren Willen zu erben. Und behandelt sie nicht schlecht, um einen Teil von dem, was ihr ihnen gabt, von ihnen zurückzunehmen, es sei denn, sie hätten sich offenkundig unmoralisches Verhalten zuschulden kommen lassen. Verkehrt mit ihnen anständig. Und wenn sie euch zuwider sind, ist euch vielleicht etwas zuwider, in das Allah Reichtum gelegt hat."(4:19)*

Der Prophet Muhammed (F.u.S.s.a.i) gab uns eine ähnliche Anweisung: "Ein gläubiger Mann darf keine gläubige Frau hassen.

([38]) David W. Amram, the Jewish Law of Divorce According to Bible and Talmud (Philadelphia: Edward Stern & CO., Inc., 1896) pp. 125-126.

Wenn er eine ihrer Züge nicht mag, dann mag er bestimmt einen anderen Charakterzug." (*Muslim*)

Der Prophet (F.u.S.s.a.i) unterstrich ebenfalls, dass die besten Muslime diejenigen sind, die sich am besten zu ihren Ehefrauen verhalten: "Die Gläubigen, die den besten Glauben haben, sind diejenigen, die den besten Charakter aufweisen können und die besten unter euch, sind diejenigen, die am besten zu ihren Ehefrauen sind." (*Tirmidthi*)

Doch der Islam ist eine praktische Religion, die natürlich erkennt, dass es Umstände geben kann, in der eine Ehe an den Rand des Zusammenbruchs geraten kann. In diesen Fällen ist reine Freundlichkeit oder Zurückhaltung keine brauchbare Lösung. Was macht man also, um die Ehe auch in diesen Fällen doch noch zu retten? Der Qur'an bietet einige praktische Ratschläge für den Ehepartner, dessen Partner ein Übertreter ist.

Dem Ehemann, dessen Ehefrau durch falsches Benehmen die Ehe gefährdet, gibt der Qur'an vier Ratschläge: Die Männer stehen für die Frauen in Verantwortung ein, mit Rücksicht darauf, wie Allah den einen von ihnen mit mehr Vorzügen als den anderen ausgestattet hat, und weil sie von ihrem Vermögen (für die Frauen) ausgeben. Die rechtschaffenen Frauen sind demütig ergeben und sorgsam in der von Allah geboten Wahrung ihrer Intimsphäre.

"Diejenigen aber, deren Widerspenstigkeit ihr fürchtet, warnt sie, meidet sie in den Schlafgemächern und schlagt sie. Und wenn sie euch gehorchen, unternehmt nichts weiter gegen sie; siehe, Allah ist erhaben und groß."(4:34)

Die ersten drei Ratschläge sollten zuerst angewandt werden. Führen sie jedoch nicht zum erhofften Ergebnis, so sollte (4.) die Hilfe der beteiligten Familien gesucht werden.

An dieser Stelle muss im Lichte der obigen Verse erwähnt werden, dass das Schlagen der Ehefrau, die gegen die Gebote Allahs verstößt, den letzten Ausweg darstellt, in der Hoffnung, dass die Ehefrau ihre falschen Handlungsweisen aufgibt. Hilft es,

dann darf der Ehemann – nach dem Qur'an – auf keinen Fall weiterhin die oben genannten Mittel anwenden. Auch wenn es nicht hilft, darf der Ehemann diese Mittel nicht weiterhin nutzen, sondern muss im letzten Ausweg, und zwar in der Versöhnung der beiden Ehepartner mit Hilfe der Unterstützung der Familien von beiden, eine Lösung suchen. Im Islam werden die Verse des Qur'an zudem durch die erläuternden Worte in den Überlieferungen des Propheten Muhammed (F.u.S.s.a.i.) erklärt, so dass wir in diesem Zusammenhang den folgenden Hadith betrachten müssen, in dem er die muslimischen Ehemänner auffordert, nur in extremen Fällen zu diesen Mitteln zu greifen, wie zum Beispiel im Falle der offenen. Unzucht der Ehefrau. Doch selbst in diesen Fällen darf die Bestrafung nur eine leichte sein. Lässt die Ehefrau von ihren Übertretungen ab, so darf der Ehemann sie nicht weiter ärgern: "Wenn sie sich offener Unzucht schuldig machen, so könnt ihr sie im Bett verlassen und sie leicht bestrafen. Hören sie wieder auf euch, so dürft ihr sie nicht weiter belästigen." (*Tirmidthi*)

Zudem verurteilte der Prophet des Islam. (F.u.S.s.a.i) jedes ungerechtfertigte Schlagen aufs Schärfste. Einige muslimische Ehefrauen hatten sich bei ihm über ihre Ehemänner beklagt, da sie von ihnen geschlagen wurden. Als der Prophet. (F.u.S.s.a.i.) dies hörte, sagte er ausdrücklich: "Diejenigen, die ihre Frauen schlagen, sind nicht die Besten unter euch." (*Abu Dawood*)

An dieser Stelle sollten wir uns an den folgenden Hadith erinnern: "Die Besten unter euch, sind diejenigen, die am besten zu ihrer Familie sind, und ich bin der Beste unter euch zu meiner Familie" (*Tirmidthi*)

Der Prophet (F.u.S.s.a.i.) riet einer muslimischen Frau, deren Name Fatima bint Qais war, davon ab, einen Mann zu heiraten, der dafür bekannt war, Frauen zu schlagen: "Ich ging zum Propheten und sagte: "Abul Jahm und Mu'awiah haben um meine Hand angehalten. Der Prophet sagte: Mu'awiah ist sehr arm, und Abul Jahm ist es gewohnt, Frauen zu schlagen." (*Muslim*)

Hier sollte daran erinnert werden, dass der Talmud das Schlagen der Ehefrau als Strafe vorsieht, um gewünschtes Benehmen zu bewirken.[39] Es ist nicht auf extreme Fälle - wie offener Unzucht - beschränkt. Dem Ehemann ist erlaubt, seine Ehefrau zu schlagen, selbst wenn sie sich nur weigert, die Hausarbeit zu erledigen. Darüber hinaus ist er auch nicht darauf beschränkt, nur eine leichte Bestrafung durchzuführen. Es ist ihm erlaubt, die Sturheit seiner Frau mit einer Peitsche oder durch ihr Aushungern zu bestrafen. [40]

Für die Ehefrau, deren Ehemann sich schlechten Benehmens schuldig macht, und so dafür sorgt, dass die Ehe gefährdet wird, bietet der Qur'an folgenden Ratschlag:

"Und wenn eine Frau von ihrem Ehemann rohe Behandlung oder Gleichgültigkeit befürchtet, begehen sie keine Sünde, wenn sie sich einvernehmlich auseinandersetzen; denn ein friedlicher Kompromiss ist das Beste. Die Seelen neigen zur Habsucht. Und wenn ihr Gutes tut und gottesfürchtig seid, siehe, Allah kennt euer Tun." (4:128)

In diesem Fall wird die Ehefrau angewiesen, eine Versöhnung mit ihrem Ehemann anzustreben (mit oder ohne die Hilfe der Familie). Es sollte hervorgehoben werden, dass der Qur'an die Ehefrau nicht anweist, ihren Mann (sexuell) zu meiden oder zu schlagen. Der Grund dafür könnte zum Beispiel sein, dass die Ehefrau vor einer gewaltsamen physischen Reaktion ihres sich ohnehin bereits schlecht benehmenden Ehemanns geschützt werden soll. Eine solche Reaktion würde der Ehe, und vor allem der Ehefrau, mehr Schaden als Nutzen bringen. Helfen auch die Schlichtungsversuche beider Familien nicht mehr weiter, so bleibt der Ehefrau noch die Einklagung der Ehe vor Gericht oder die Khula'. [41]

([39]) Epstein, op. cit., p. 219.
([40]) ibid, pp 156-157.
([41]) Muhammad Abu Zahra, Usbu al Fiqh al Islami (Cairo: al Majlis al A'la li Ri'ayat al Funun, 1963) p. 66.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Islam verheirateten Ehepaaren sehr viele brauchbare Ratschläge bietet, um Ehekrisen erfolgreich zu überwinden. Wenn einer der Ehepartner die Ehe gefährdet, dann ist der andere Partner - laut Qur'an - angewiesen, alles Mögliche und Wirksame zu tun, um den Bund der Ehe zu retten, dem der Islam große Bedeutung beimisst. Misslingen alle Maßnahmen, erlaubt der Islam den Ehepartnern, sich in Frieden und Übereinkunft scheiden zu lassen.

12- Die Mütter

Das Alte Testament befiehlt die freundliche und angemessene Behandlung der Eltern an mehreren Stellen und verdammt diejenigen, die die Eltern nicht ehren, z. B.: "Wer auch immer seinen Vater oder seine Mutter beschimpft, der muss getötet werden" (Lev. 20:9) und: "Ein weiser Mann bringt seinem Vater Freude, aber ein dummer Mann verachtet seine Mutter" (Proverb 15:20). Während an mehreren Stellen die Ehrung des Vaters allein erwähnt wird, z. B. "Ein weiser Mann befolgt die Anweisung seines Vaters (Proverb 13:1), wird die Mutter jedoch nie allein erwähnt. Zudem wird die freundliche Behandlung der Mutter - als Zeichen der Anerkennung ihrer großen Leiden während der Schwangerschaft und Stillzeit - nicht besonders betont. Auch erben Mütter nichts von ihren Kindern, während Väter durchaus erben.

Es ist schwer, vom Neuen Testament als einer Schrift zu sprechen, die für die Ehrung der Mutter einsteht. Im Gegenteil: Man erhält den Eindruck, dass das Neue Testament die freundliche Behandlung der Mutter als ein Hindernis auf dem Weg zu Gott ansieht.

Gemäß des Neuen Testaments kann niemand ein guter Christ, wert genug der Jünger Jesus Christus (F.s.a.i.) sein, wenn er nicht seine Mutter hasst. Angeblich soll Jesus Christus (F.s.a.i.) gesagt haben: "Wenn jemand zu mir kommt, und seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und seine Kinder, seine Brüder und

Schwestern nicht hasst - ja sein eigenes Leben - so kann er nicht mein Jünger sein" (Luke 14:26). [42]

Zudem vermittelt das Neue Testament ein Bild von Jesus (F.s.a.i.), das von Gleichgültigkeit, ja sogar Respektlosigkeit gegenüber seiner eigenen Mutter geprägt ist. Als sie zum Beispiel einmal nach ihm sucht, während er in einer Menge von Menschen predigt, kommt es ihm nicht in den Sinn, sich um sie zu kümmern: "Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen. Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder? Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter." (Markus.3:31-35)

Man könnte argumentieren, dass Jesus (F.s.a.i.) versuchte, seinen Zuhörern eine wichtige Lektion zu erteilen, und zwar, dass religiöse Bindungen nicht weniger wichtig sind als familiäre Bindungen. Jedoch hätte er dies seinen Zuhörern ebenso gut vermitteln können ohne seiner Mutter gegenüber diese Gleichgültigkeit an den Tag zu legen. Die gleiche respektlose Haltung wird ihm zugeschrieben, als er sich weigerte, die Aussage einer seiner Zuhörer zu befürworten, als diese die Rolle seiner Mutter pries, da sie ihn zur Welt gebracht und aufgezogen hat: "Und es begab sich, als er so redete, da erhob eine Frau im Volk ihre Stimme und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind die, die das Wort Gottes hören und bewahren." (Luke 11:27-28)

Wenn sogar eine Mutter wie die Jungfrau Maria durch ihren Sohn, Jesus Christus (F.s.a.i.), in so einer unhöflichen Art und Weise behandelt wird, wie dies im Neuen Testament beschrieben

---

([42]) Epstein, op. cit., p. 122.

ist, wie werden dann andere christliche Mütter von ihren durchschnittlichen christlichen Söhnen behandelt werden?

Unübertroffen ist der Islam darin, wie er Ehre, Respekt und Wertschätzung der Mutter entgegenbringt. Im Qur'an wird direkt nach der Erwähnung der Wichtigkeit der Verehrung Gottes die Wichtigkeit des Freundlichseins den Eltern gegenüber genannt:

"Und dein Herr hat befohlen: "Verehrt keinen außer Ihm, und (erweist) den Eltern Güte. Wenn ein Elternteil oder beide bei dir ein hohes Alter erreichen, so sage dann nicht "Hff!" zu ihnen und fahre sie nicht an, sondern sprich zu ihnen in ehrerbietiger Weise."(17:23)

Der Qur'an betont auch an mehreren anderen Stellen ausdrücklich die großartige Rolle der Mutter als Gebärende und Stillende: *"Und Wir haben dem Menschen seine Eltern anbefohlen - seine Mutter trug ihn in Schwäche über Schwäche, und seine Entwöhnung erfordert zwei Jahre-: "Sei Mir und deinen Eltern dankbar Zu Mir ist die Heimkehr."(31:14)*

Die ganz besondere Stellung der Mütter im Islam wurde auf schönste Art und Weise vom Propheten Muhammad (F.u.S.s.a.i.) beschrieben: Ein Mann kam zum Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, und sagte: "O Gesandter Allahs, wer hat am meisten Anspruch auf meine gütige Kameradschaftlichkeit?" Der Prophet sagte: "Deine Mutter!" Der Mann fragte weiter: "Und wer als nächster?" Der Prophet sagte: "Deine Mutter!" Der Mann fragte weiter: "Und wer als nächster?" Der Prophet sagte: "Deine Mutter!" Der Mann fragte weiter: "Und wer als nächster?" Der Prophet sagte: "Dann deinVater."*(Bukhari und Muslim)*

Seitdem werden die muslimischen Mütter in schönster Weise geehrt, so wie sie es auch sicherlich verdienen. Die Ehre, welche den Müttern von ihren Söhnen und Töchtern zuteil wird, ist beispielhaft. Die äußerst herzliche Beziehung zwischen muslimischen Müttern und ihren Kindern und der tiefe Respekt,

mit dem muslimische Männer ihren Müttern entgegentreten, verblüfft oft die Menschen im Westen. [43]

13- Die Erbschaft der Frau

Einer der wichtigsten Unterschiede zwischen dem Qur'an und der Bibel ist die Erbschaft der Frau vom Vermögen eines verstorbenen Verwandten.

Die biblische Haltung wurde auf prägnante Weise von Rabbi Epstein beschrieben. “Die durchgehende und ungebrochene Tradition seit biblischen Tagen verwehrt den weiblichen Haushaltsmitgliedern, Frau und Töchtern, jegliches Recht auf die Erbschaft des Familienvermögens. Im ursprünglichen Schema der Erbschaft wurden die weiblichen Familienmitglieder als Teil des Familienbesitzes angesehen und waren - was die Erbschaft anbelangt-genauso wie Sklaven, d.h. ohne gesetzliche persönliche Identität. Während später, durch weitere mosaische Verfügungen, die Frauen, vorausgesetzt alle männlichen Belange sind erfüllt, zur Besitznachfolge zugelassen wurden, wurde aber selbst unter dieser Bedingung die Frau nicht als Erbin betrachtet.” [44]

“Warum wurden die Frauen als Familienbesitz betrachtet? Rabbi Epstein hat die Antwort: "Sie werden als Besitz betrachtet - vor der Ehe sind sie der Besitz des Vaters; nach der Hochzeit der des, Ehemannes.” [45]

Die biblischen Erbschaftsgesetze befinden sich in 4. Moses 27:1-11. Der Frau wird kein Anteil am Vermögen ihres Mannes zugesprochen, wohingegen er ihr erster Erbe ist, selbst vor ihren eigenen Söhnen. Eine Tochter kann nur erben, wenn es keinen männlichen Erben gibt. Eine Mutter ist nie Erbin, ein Vater aber doch. Witwen und Töchter waren, wenn es männliche Erben gab, der Großzügigkeit dieser männlichen Erben ausgeliefert, was ihre Versorgung anbelangte. Dies ist der Grund, warum Witwen und

---

([43]) Armstrong, op. cit., p. 8.
([44]) Epstein, op. cit., p. 175.
([45]) ibid., p. 121.

Waisenmädchen zu den mittellosesten Mitgliedern der jüdischen Gesellschaft zählten.

Für lange Zeit folgte das Christentum dieser Gepflogenheit. Sowohl Kirchen als auch Zivilrecht schnitten die Töchter von der Teilhabe an der väterlichen Hinterlassenschaft zu Gunsten ihrer Brüder ab. Daneben wurden den Ehefrauen sämtliche Erbschaftsrechte abgesprochen. Diese ungerechten Gesetze überlebten bis ins späte 19. Jahrhundert. [46]

Unter den heidnischen Arabern vor dem Islam waren die Erbrechte ausschließlich den männlichen Familienmitgliedern vorbehalten. Der Qur'an schaffte all diese ungerechten Traditionen ab und sprach allen weiblichen Verwandten Anteile am Erbe zu: *"Den Männern steht ein Teil von der Hinterlassenschaft ihrer Eltern und Verwandten zu, und den Frauen steht ebenfalls ein Teil von der Hinterlassenschaft ihrer Eltern und Verwandten zu. Sei es wenig oder viel, sie sollen einen bestimmten Teil davon bekommen." (4:7)*

Muslimische Mütter, Ehefrauen, Töchter und Schwestern hatten das Erbrecht bekommen - 1300 Jahre bevor Europa erkannte, dass solche Rechte überhaupt existieren. Die Aufteilung des Erbes ist ein weites Gebiet mit vielen detaillierten Bestimmungen (4:7, 11, 12, 176).

Die allgemeine Regel ist, dass die Frau die Hälfte vom Anteil des Mannes bekommt. Ausgenommen davon ist die Mutter; sie bekommt den gleichen Anteil wie der Vater. Betrachtet man diese allgemeine Regel isoliert von den anderen Regeln und Gesetzen, die Frauen und Männer betreffen, könnte sie unfair erscheinen. Um die Begründung hinter dieser Regel zu erkennen, muss man wissen, dass die finanzielle Verantwortung des Mannes für seine Familie die der Frau bei weitem übersteigt. (siehe Kapitel: "Das Eigentum der Frau")

([46]) Gage, op. cit., p. 142.

Der Bräutigam muss seiner Braut ein Hochzeitsgeschenk übergeben. Dieses Geschenk wird ihr exklusives Eigentum und bleibt dies auch im Falle einer späteren Scheidung. Die Braut hingegen ist keineswegs verpflichtet, ihren Bräutigam zu beschenken.

Darüber hinaus hat der Mann für den gesamten Unterhalt seiner Frau und der Kinder zu sorgen, wohingegen die Frau nicht verpflichtet ist, ihm dabei in irgendeiner Hinsicht zu helfen. Ihr Eigentum und Einkommen stehen ihr zum eigenen Verbrauch zu. Ausgenommen ist davon, was sie ihrem Ehemann freiwillig zur Verfügung stellt. Daneben muss berücksichtigt werden, dass der Islam das Familienleben vehement befürwortet. Er ermutigt die Jugend, zu heiraten, rät von der Scheidung ab und erachtet das Zölibat nicht als Tugend. Daher ist in einer wirklich islamischen Gesellschaft das Familienleben die Norm und das Junggesellenleben die Ausnahme. Das bedeutet, dass in einer islamischen Gesellschaft fast alle heiratsfähigen Männer und Frauen auch tatsächlich verheiratet sind. Anhand dieser Tatsachen muss man wohl zugeben, dass muslimische Männer im Allgemeinen eine höhere finanzielle Last zu tragen haben als ihre Frauen. Dies ist der Grund für die Unterschiedlichkeit der Erbschaftsansprüche, welche dieses Ungleichgewicht ausgleicht, so dass die Gesellschaft ohne Klassen- oder Geschlechterkampf existieren kann. Ein einfacher Vergleich der finanziellen Rechte einer muslimischen Frau und ihrer finanziellen Pflichten ließ eine britische Muslima zu dem Schluss kommen, dass der Islam die Frau nicht nur fair, sondern sogar sehr großzügig behandelt. [47]

([47]) B. Aisha Lemu and Fatima Heeren, Woman in Islam (London: Islamic Foundation, 1978) p. 23.

14- Die Not der Witwen

Weil das Alte Testament den Witwen überhaupt keine Erbrechte zusprach, waren sie die Ungeschützten des jüdischen Volkes. Die männlichen Verwandten, die das Vermögen ihres Mannes geerbt hatten, mussten sie von diesem Besitz versorgen. Dennoch hatten die Witwen keinerlei Möglichkeit, ihre Versorgung zu sichern und waren der Gnade anderer ausgeliefert. Daher gehörten die Witwen zu der niedrigsten Gesellschaftsschicht im alten Israel, und die Witwenschaft bedeutete einen großen Abstieg (Isaiah 54:4).

Aber die Not einer Witwe - gemäß biblischer Tradition - ging weiter als nur ihr Ausschluss vom Vermögen ihres verstorbenen Ehemannes. Gemäß Genesis 38 muss eine kinderlose Witwe den Bruder ihres verstorbenen Mannes heiraten, auch wenn er bereits verheiratet ist, so dass er Nachkommen für seinen toten Bruder zeugen kann, um so sicherzustellen, dass der Name seines Bruders nicht ausstirbt.

"Da sprach Juda zu Onan: Geh zu deines Bruders Frau und nimm sie zur Schwagerehe, auf dass du deinem Bruder Nachkommen schaffest." (1. Mose 38,8)

Die Zustimmung der Witwe zu dieser Heirat ist nicht erforderlich. Die Witwe wird als Teil des Besitzes des verstorbenen Ehemannes betrachtet, deren Hauptaufgabe darin besteht, die Nachkommenschaft des Ehemannes sicherzustellen. Dieses biblische Gesetz wird im heutigen Israel immer noch angewandt.[48]

Eine kinderlose Witwe wird dem Bruder ihres Mannes vermacht. Wenn der Bruder noch zu jung zum Heiraten ist, muss sie abwarten, bis er erwachsen ist. Sollte der Bruder ihres verstorbenen Mannes sich weigern, sie zu heiraten, wird sie freigestellt und kann jeden Mann ihrer Wahl heiraten. Es kommt nicht selten vor, dass die Witwen von ihrem Schwager erpresst werden, um ihre Freiheit zu erlangen.

([48]) Hazleton, op. cit., pp. 45-46.

Vor dem Islam besaßen die heidnischen Araber eine ähnliche Praxis. Die Witwen wurden als Teil des Besitzes des Ehemannes betrachtet, der von den männlichen Verwandten ebenfalls geerbt wurde, und im Allgemeinen wurden sie mit dem ältesten Sohn, den der verstorbene Ehemann mit einer seiner anderen Frauen gezeugt hatte, verheiratet.

Der Qur'an greift diese Praxis vernichtend an und schaffte diese erniedrigende Sitte ab: *"Und heiratet nicht Frauen, die eure Väter geheiratet hatten, abgesehen von dem bereits zuvor Geschehenen. Siehe, dies ist eine Schande, etwas Abscheuliches und ein übler Weg." (4:22)*

Witwen und geschiedene Frauen wurden in der biblischen Tradition so gering geachtet, dass ein Hohepriester weder eine Witwe noch eine geschiedene Frau oder eine Prostituierte heiraten konnte: "Die Frau, welche er (der Priester) heiratet, muss eine Jungfrau sein. Er darf keine Witwe, keine Geschiedene oder eine durch Prostitution befleckte Frau heiraten, sondern nur eine Jungfrau aus seinem eigenen Volk, damit er seine Nachkommenschaft unter seinem Volk nicht verunreinige." (Lev.21:13-15)

Ein Nachkomme des Cohen Clans (die Hohepriester zur Zeit des Tempels) kann im heutigen Israel keine Geschiedene, keine Witwe oder Prostituierte heiraten. [49]

Außerdem wird in der jüdischen Gesetzgebung eine dreifach verwitwete Frau, deren Ehemänner eines natürlichen Todes gestorben sind, als verhängnisbringend angesehen, und eine weitere Verehelichung wird ihr untersagt. [50]

Der Qur'an andererseits kennt weder Clans oder Stämme noch verhängnisvolle Personen. Witwen und geschiedene Frauen sind frei, sich nach Belieben wiederzuverheiraten. Es bleibt kein Stigma auf einer Scheidung oder Witwenschaft zurück.

([49]) ibid., p. 47.
([50]) ibid., p. 49.

Qur'an: *"Und wenn ihr euch von euren Frauen scheidet und ihre (Warte-) Frist ausläuft, dann haltet sie in Güte fest oder entlasst sie in Güte. Doch haltet sie nicht fest, um ihnen Schaden zuzufügen. Wer dies tut, sündigt wider sich selbst. Und treibt keinen Spott mit Allahs Versen und gedenkt der Gnade Allahs gegen euch und des Buches und der Weisheit, die Er zu euch hinabsandte, um euch damit zu ermahnen. Und fürchtet Allah, und wisset, dass Allah über alles Bescheid weiß." (2:231)*

"Und diejenigen von euch, welche verscheiden und Gattinnen hinterlassen, so müssen diese vier Monate und zehn Tage warten. Haben sie aber ihre Frist erfüllt, so trifft euch keine Sünde, wenn sie auf passende Weise selbst über sich verfügen; und Allah ist mit dem vertraut, was ihr tut." (2:234)

"Und diejenigen von euch, welche verscheiden und Gattinnen hinterlassen, sollen ihren Gattinnen letztwillig Versorgung für ein Jahr vermachen, ohne sie aus (dem Hause) zu weisen. Gehen sie jedoch weg, so trifft euch keine Schuld, wenn sie nach Billigkeit über sich selbst verfügen. Und Allah ist mächtig und weise." (2:240)

15- Die Polygamie

Wenden wir uns nun der wichtigen Frage der Polygamie, der Mehrehe zu. Die Mehrehe greift in vielen menschlichen Gesellschaften auf eine sehr alte Tradition zurück. Interessant für die heutige Diskussion ist, dass die Bibel die Mehrehe nicht verdammt hat. Ganz im Gegenteil: Das Alte Testament und die Texte der Rabbiner bestätigen die Gesetzmäßigkeit der Mehrehe an vielen Stellen.

So soll König Salomon 700 Frauen und 300 Konkubinen gehabt haben (1 Kings 11:3) Auch König David soll viele Frauen und Konkubinen gehabt haben (2.Samuel.5:13).

Das Alte Testament beinhaltet einige Verfügungen, wie das Vermögen eines Mannes unter den Söhnen seiner verschiedenen Frauen aufzuteilen ist (Deut. 22:7). Die einzige Einschränkung bezüglich der Mehrehe ist das Verbot, die Schwester der Frau als

Rivalin zu heiraten. (Leviticus 18:18). Der Talmud rät zu einem Maximum von vier Frauen. [51]

Europäische Juden praktizierten die Mehrehe bis ins sechzehnte Jahrhundert. Orientalische Juden praktizierten die Mehrehe bis sie in Israel ankamen, wo sie im Zivilrecht verboten wurde. Dennoch ist sie nach religiösem Recht, welches in solchen Fällen über das Zivilrecht bestimmt, erlaubt. [52]

Wie steht es mit der Mehrehe im Neuen Testament? Pater Eugene Hillman stellte in seinem aufschlussreichen Buch "Polygamy Reconsidered" fest: Es gibt "nirgendwo im Neuen Testament eine ausdrückliche Anordnung, dass die Ehe monogam zu sein hätte oder irgendein ausdrückliches Verbot, dass die Mehrehe verboten wäre." [53]

Darüber hinaus hat sich Jesus (F.s.a.i.) nicht gegen die Mehrehe ausgesprochen, obwohl sie unter seinen jüdischen Zeitgenossen gepflegt wurde. Pater Hillman betont die Tatsache, dass die Kirche in Rom die Mehrehe ausgeschlossen hat, um sich der griechisch-römischen Kultur anzupassen (welche nur eine gesetzliche Ehefrau erlaubte und dafür Konkubinat und Prostitution zuließ). Er zitierte den Hl. Augustin: "Nun ist es wahrlich in unserer Zeit, und gemäß den römischen Gebräuchen, nicht länger erlaubt, eine weitere Frau zu nehmen." [54]

Afrikanische Kirchen und afrikanische Christen erinnern ihre europäischen Brüder oft daran, dass der Bann der Mehrehe eine kulturelle Tradition ist und keine ursprünglich christliche Vorschrift. Auch der Qur'an erlaubt die Mehrehe, doch nicht ohne Einschränkungen:

"Und wenn ihr fürchtet, sonst den Waisen nicht gerecht werden zu können, nehmt euch als Frauen, was euch gut erscheint, zwei oder drei

(51) Swidler, op. cit., pp. 144-148.
(52) Hazleton, op. cit., pp 44-45.
(53) Eugene Hillman, Polygamy Reconsidered: African Plural Marriage and the Christian Churches (New York: Orbis Books, 1975) p. 140.
(54)ibid., p. 17.

oder vier. Doch wenn ihr fürchtet, ihnen nicht gerecht werden zu können, heiratet nur eine [...].” (4:3)

Der Qur'an - im Gegensatz zur Bibel - beschränkt die Anzahl der Ehefrauen auf vier, unter der strengen Bedingung, sie alle gerecht und gleich zu behandeln.

Man soll nicht glauben, der Qur'an ermutige die Gläubigen, die Mehrehe zu praktizieren oder dass diese als Ideal angesehen würde. Anders ausgedrückt kann man sagen, dass der Qur'an die Mehrehe “toleriert” oder gestattet hat, und nicht mehr.

Doch warum ist die Mehrehe zulässig oder gestattet? Die Antwort ist einfach: Es gibt Zeiten und Umstände, welche zwingende Gründe für die Mehrehe bergen. Wie der obige Vers andeutet, kann das Thema der Mehrehe im Islam nicht isoliert von den Verpflichtungen der Gemeinschaft gegenüber Witwen und Waisen betrachtet werden. Der Islam, eine universale Religion, passend für alle Orte und jede Zeit, kann diese zwingenden Gründe nicht ignorieren. In den meisten menschlichen Gesellschaften beträgt die Anzahl der Frauen mehr als die Anzahl der Männer, z. B.:

1. In den USA gibt es mindestens acht Millionen mehr Frauen als Männer.

2. In einem Land wie Guinea kommen 122 Frauen auf 100 Männer.

3. In Tansania gibt es 95.1 Männer pro 100 Frauen.[55]

Was soll eine Gesellschaft gegen dieses Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern tun? Es gibt verschiedene Lösungen, einige schlagen die Ehelosigkeit vor, andere ziehen den Töchtermord vor (den es heute noch immer in manchen Gesellschaften gibt!). Andere denken vielleicht, dass der einzige Ausweg darin besteht, dass die Gesellschaft allerlei Arten der sexuellen Freizügigkeit, wie Prostitution, außerehelichem Sex, Homosexualität etc. toleriert. Für einige Gesellschaften - wie die

---

([55]) ibid., pp. 88-93.

meisten afrikanischen heutzutage - ist es die ehrenhafteste Lösung, die Mehrehe als respektierte kulturelle und soziale Einrichtung anzuerkennen. Ein Punkt, der im Westen oft nicht verstanden wird, ist, dass in anderen Kulturen die Mehrehe nicht als Erniedrigung der Frau betrachtet wird. Zum Beispiel würden es viele junge afrikanische Ehefrauen, ob sie nun Christen, Muslime oder Andersgläubige sind, vorziehen, einen verheirateten Mann zu heiraten, der bereits seine Verlässlichkeit bewiesen hat. Viele afrikanische Frauen drängen ihre Ehemänner, eine zweite Frau zu heiraten, damit sie sich nicht einsam fühlen.[56]

Eine Untersuchung mit sechstausend Frauen im Alter zwischen 15 und 59 Jahren in der zweitgrößten Stadt Nigerias zeigte, dass 60 Prozent erfreut wären, wenn ihr Mann eine zweite Frau heiratete. Nur 23 Prozent wären nicht erfreut, müssten sie ihren Ehemann mit einer zweiten Frau teilen. 76 Prozent der Frauen aus einer Untersuchung in Kenia sahen die Mehrehe positiv. In den ländlichen Gebieten Kenias befanden 25 von 27 Frauen (fast 93 Prozent) die Mehrehe besser als die Einehe. Diese Frauen fanden, dass die Mehrehe eine glückliche und vorteilhafte Erfahrung darstelle, wenn die beiden Frauen miteinander kooperierten.[57]

In den meisten afrikanischen Gesellschaften ist die Mehrehe eine derart respektierte Institution, dass einige protestantische Kirchen sie mehr und mehr tolerieren. Ein Bischof der anglikanischen Kirche erklärte: "Auch wenn die Monogamie der ideale Ausdruck der Liebe zwischen Mann und Frau sein mag, sollte die Kirche doch in Betracht ziehen, dass in bestimmten Kulturen die Polygamie (ein Mann darf mehrere Frauen heiraten) gesellschaftlich akzeptiert ist, und dass der Glaube, Polygamie stünde dem Christentum entgegen, nicht länger aufrecht erhalten werden kann."[58]

([56]) ibid., pp. 92-97.
([57]) Philip L. Kilbride, Plural Marriage For Our Times (Westport, Conn.: Bergin & Garvey, 1994) pp. 108-109.
([58]) The Weekly Review, Aug. 1, 1987.

Nach dem sorgfältigen Studium der Mehrehe in Afrika kam Reverend David Gitari zu dem Ergebnis, dass Polygamie, wenn sie ideal praktiziert wird, christlicher sei als Scheidung und Wiederverehelichung, besonders im Hinblick auf das Schicksal der betroffenen Frauen und Kinder. [59]

Ich selbst kenne etliche hoch gebildete afrikanische Ehefrauen, welche, obwohl sie viele Jahre im Westen gelebt haben, keinerlei Einwände gegen die Mehrehe haben. Eine davon, sie lebt in den USA, beschwört ihren Mann feierlich, eine zweite Frau zu nehmen, welche ihr helfen soll, die Kinder zu erziehen.

In Kriegszeiten wird das Problem der unausgeglichenen Geschlechterrate wirklich problematisch. Die eingeborenen indianischen Stämme litten nach Kriegsverlusten ungemein an solchem Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. Die Frauen dieser Stämme, die tatsächlich einen ziemlich hohen Status einnahmen, akzeptierten die Mehrehe als den besten Schutz gegen jegliche Hingabe in unanständige Praktiken. Europäische Siedler verdammten diese indianische Mehrehe – ohne eine Alternative anzubieten - als “unzivilisiert”. [60]

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebten 7,3 Millionen mehr Frauen als Männer in Deutschland (3,3 Millionen davon waren Witwen). Es gab 100 Männer im Alter von 20 bis 30 für 167 Frauen derselben Altersgruppe. [61]

Viele dieser Frauen brauchten einen Mann nicht nur als Partner, sondern auch als Versorger in einer Zeit großer Not und unvorhersehbarer Zukunft. Die Soldaten der siegreichen Armeen nutzten diese Verletzlichkeit der Frauen aus. Viele junge Mädchen und Witwen hatten Verhältnisse mit den Mitgliedern der Besatzungskräfte. Viele der britischen und amerikanischen

---

([59]) Kilbride, op. cit., p. 126.
([60]) John D'Emilio and Estelle B. Freedman, Intimate Matters: A history of Sexuality in America (New York: Harper & Row Publishers, 1988) p. 87.
([61]) Ute Frevert, Women in German History: from Bourgeois Emancipation to Sexual Liberation (New York: Berg Publishers, 1988) pp. 263-264.

Soldaten bezahlten für ihr Vergnügen mit Zigaretten, Schokolade und Brot. Kinder waren überglücklich mit den Geschenken, welche diese Fremden brachten. Ein Zehnjähriger, der von diesen Geschenken hörte, wünschte sich von ganzem Herzen so einen "Englishman" für seine Mutter, damit sie nicht länger hungern müsste. [62]

Wir müssen an diesem Punkt unser eigenes Gewissen befragen: Was ist wohl ehrenhafter für eine Frau? Eine akzeptierte und respektierte Frau neben der anderen zu sein, wie in dem indianischen Ansatz, oder eine Quasi-Prostituierte wie bei den "zivilisierten" Alliierten?

Mit anderen Worten: Was ist ehrenhafter für eine Frau? Die qur'anischen Vorschriften oder jene Theologie, welche auf dem Römischen Reich gründet? Es ist interessant, festzuhalten, dass auf einem internationalen Jugendkongress in München 1948 das Problem des höchst unausgeglichenen Verhältnisses der Geschlechter in Deutschland diskutiert wurde. Als sich herausstellte, dass man sich auf keine Lösung einigen konnte, schlugen einige Teilnehmer die Mehrehe vor. Die anfängliche Reaktion der Teilnehmer war eine Mischung aus Schock und Ablehnung. Allerdings kamen die Teilnehmer nach einer sorgfältigen Untersuchung des Vorschlages einstimmig zu dem Schluss, dass dies die einzig mögliche Lösung darstellte. Daher wurde die Mehrehe in die Erklärung der Abschlussempfehlungen aufgenommen. [63]

Die heutige Welt besitzt mehr Massenvernichtungsmittel als je zuvor und die europäischen Kirchen könnten früher oder später dazu gezwungen werden, die Mehrehe als einzigen Ausweg zu akzeptieren. Pater Hillmann hat diese Tatsache bereits sorgsam bedacht: "Es ist gewiss einleuchtend, dass diese völkervernichtenden Techniken (nukleare, chemische, biologische) ein solches Ungleichgewicht zwischen den

---

([62]) ibid., pp. 257-258.
([63]) Sabiq, op. cit., p. 191.

Geschlechtern verursachen könnten, dass die Mehrehe eine Überlebensnotwendigkeit würde. Im Gegensatz zu herkömmlichem Brauch und Gesetz könnte eine überwältigende natürliche und moralische Hinwendung zu Gunsten der Mehrehe eintreten. In solch einer Situation würden Theologen und Kirchenführer rasch schwerwiegende Gründe und biblische Textstellen finden, um ein neues Eherecht zu rechtfertigen.[64]

Bis heute bleibt die Mehrehe eine praktische Lösung gegen einige der sozialen Krankheiten moderner Gesellschaften. Die die Gemeinschaft betreffenden Verpflichtungen, welche der Qur'an mit der Zulässigkeit der Polygamie verknüpft, sind heutzutage in einigen westlichen Gesellschaften sichtbarer als in Afrika. Zum Beispiel gibt es heute in den Vereinigten Staaten eine schwere Geschlechterkrise in der schwarzen Bevölkerungsgruppe.

1. Einer von zwanzig jungen männlichen Schwarzen stirbt, bevor er das 21. Lebensjahr erreicht hat. [65]
2. Für jene zwischen 20 und 35 ist Mord und Totschlag die häufigste Todesursache.
3. Daneben sind viele der männlichen Schwarzen ohne Beschäftigung, im Gefängnis oder drogenabhängig. [66]
4. Als Folge davon ist eine von vier Frauen (25 Prozent) im Alter von 40 Jahren noch nie verheiratet gewesen. Im Gegensatz dazu nur eine von zehn Frauen (10 Prozent) unter den weiblichen Weißen. [67]
5. Darüber hinaus werden viele weibliche Schwarze alleinerziehend bevor sie zwanzig Jahre alt werden und bedürfen eines Unterstützers.

Das Ergebnis dieser tragischen Umstände ist, dass sich eine wachsende Zahl von schwarzen Frauen beim sogenannten "man-

---

(64) Hillman, op. cit., p. 12.
(65) Nathan Hare and Julie Hare, ed., Crisis in Black Sexual Politics (San Francisco: Black Think Tank, 1989) p. 25.
(66) ibid., p. 26.
(67) Kilbride, op. cit., p. 94.

sharing" wieder treffen. Das bedeutet, dass viele dieser unglückseligen Frauen ein Verhältnis mit bereits verheirateten Männern eingehen und den unsicheren, niedrigen Status einer Geliebten erhalten. [68] Die Ehefrauen wissen in den meisten Fällen nicht, dass andere Frauen ihren Mann mit ihnen "teilen". Einige Beobachter der Krise innerhalb der afro-amerikanischen Gesellschaft raten stark zur Mehrehe in gegenseitigem Einvernehmen als zeitliche Antwort auf die Minderzahl schwarzer Männer. [69]

Mit Mehrehe in gegenseitigem Einvernehmen meinen sie eine Polygamie, welche zwar zur Zeit von der Gemeinschaft unter Strafe gestellt wird, zu der aber alle Beteiligten ihr Einverständnis geben, im Gegensatz zu einem geheimen "Mannteilen", welches sich nachteilig für die Frau und die Gesellschaft im Ganzen darstellt. Das Problem des "Mannteilens" in der afro-amerikanischen Gemeinschaft war das Thema einer Veranstaltung an der Universität von Philadelphia am 27 Januar 1993. [70] Einige der Teilnehmer empfahlen die Mehrehe als einen möglichen Ausweg aus der Krise. Sie schlugen auch vor, dass die Mehrehe nicht durch das Gesetz geächtet werden sollte, besonders in Gesellschaften, welche Prostitution und "Konkubinat" gestatten. Der Kommentar einer der Teilnehmerinnen aus dem Publikum war, dass die Afro-Amerikaner von Afrika lernen müssten, in welchem Maße die Mehrehe respektvoll praktiziert würde, und erntete begeisterten Applaus. Philip Kilbride, ein amerikanischer Anthropologe römisch-katholischer Herkunft, schlägt in seinem provokativen Buch 'Plural Marriage for our Time' die Mehrehe als eine Lösung für einige der sozialen Krankheiten der gesamten amerikanischen Bevölkerung vor. Er argumentiert, dass die Mehrehe sich in vielen Fällen als geeignete Alternative zur Scheidung bietet, vor allem im Hinblick darauf, die negativen Einflüsse einer Scheidung

---

([68]) ibid., p. 95.
([69]) ibid.
([70]) ibid., pp. 95-99.

auf Kinder abzuwehren. Er behauptet, dass viele Scheidungen durch die viel verbreiteten außerehelichen Beziehungen in Amerika verursacht werden. Nach Kilbride ist es besser für die Kinder, eine außereheliche Beziehung durch eine Mehrehe zu beenden, als durch eine Scheidung. "Kindern wäre besser gedient, wenn eher das Hochhalten der Familie als Option gesehen würde, als Scheidung und Uneinigkeit." Darüber hinaus meint er, dass auch andere soziale Gruppen von der Mehrehe profitieren würden, wie z. B. ältere Frauen, die sich immer einem Männermangel gegenüber sehen, und die Afro-Amerikaner die sich mit dem "Mannteilen" plagen. [71]

1987 wurde eine Umfrage in der Studentenzeitung der Berkeley Universität von Kalifornien zu der Frage durchgeführt, ob die Studenten dafür seien, dass im Falle einer empfundenen Männerknappheit den Männern per Gesetz in Kalifornien erlaubt werden sollte, mehr als eine Frau zu heiraten. Fast alle Studenten stimmten dieser Idee zu. Eine Studentin behauptete sogar, dass eine Mehrehe ihren emotionalen und physischen Bedürfnissen entgegenkäme, da sie ihr mehr Freiheiten gewähre als eine monogame Verbindung. [72]

Jedenfalls wird dieses Argument auch von den wenigen verbliebenen Mormonenfrauen gebraucht, welche die Mehrehe immer noch in den USA praktizieren. Sie glauben, dass die Polygamie der ideale Weg für eine Frau ist, sowohl eine Karriere als auch Kinder zu haben, weil die Frauen einander bei der Betreuung der Kinder unterstützen. [73]

Es muss hinzugefügt werden, dass die Mehrehe im Islam eine Sache des gegenseitigen Einverständnisses ist. Niemand kann eine Frau zwingen, einen verheirateten Mann zu heiraten. Außerdem

---

([71]) ibid., p. 118.
([72]) Lang, op. cit., p. 172.
([73]) Kilbride, op. cit., pp. 72-73.

hat eine Frau das Recht, vertraglich festzulegen, dass ihr Ehemann keine zweite Frau nimmt. [74]

Auf der anderen Seite verweist die Bibel an manchen Stellen auf die erzwungene Mehrehe. Eine kinderlose Witwe musste den Bruder ihres verstorbenen Mannes heiraten, auch wenn er bereits verheiratet war (siehe Kapitel: "Die Not der Witwe"), ohne Rücksicht auf ihre Zustimmung (Genesis.38:8-10).

Es soll hier erwähnt werden, dass heute in vielen muslimischen Gesellschaften Polygamie nur selten praktiziert wird, da der Unterschied zwischen den Anzahlen der beiden Geschlechter nicht sehr groß ist. Mit Sicherheit kann man aber sagen, dass die Anzahl der mehrehelichen Beziehungen in der muslimischen Welt weit geringer ist als die der außerehelichen Beziehungen im Westen. Anders ausgedrückt sind die Männer der muslimischen Welt heutzutage monogamer als die Männer der westlichen Welt.

Billy Graham, der berühmte Evangelist, hat diese Tatsache erkannt. "Das Christentum sollte Polygamie nicht verbieten, um die Gesellschaft zu schützen."

Der Islam erlaubt Polygamie, um einige gesellschaftliche Probleme zu lösen. Dabei gibt er den Muslimen das Recht, selbst zu entscheiden, und setzt klare gesetzliche Rahmenbedingungen fest.

In christlichen Gesellschaften hat der Mann eine Ehegattin, aber gleichzeitig verbreiten sich außereheliche Verhältnisse. Von daher ist die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit des Islams zu erkennen. Er erlaubt dem Muslim, eine zweite Frau zu heiraten, wenn es nötig ist, verbietet jedoch streng alle Formen heimlicher, unehelicher Verhältnisse, um die Gesellschaft und deren Moral zu schützen. [75]

---

(74) Sabiq, op. cit., pp. 187-188.
(75) Abdul Rahman Doi, Woman in Shari'ah (London: Ta-Ha Publishers, 1994) p. 76.

Es ist interessant, dass viele Länder der Welt heutzutage, egal ob muslimisch oder nicht, die Mehrehe gesetzlich verboten haben. Eine zweite Frau zu nehmen, selbst nach dem freien Einverständnis der ersten Frau, stellt einen Gesetzesbruch dar. Auf der anderen Seite ist es dem Gesetz nach völlig legitim, die Frau im Geheimen und ohne ihre Zustimmung zu betrügen! Was ist die rechtliche Weisheit hinter solch einem Widerspruch? Ist das Gesetz derart konzipiert, dass es den Betrug belohnt und die Aufrichtigkeit bestraft? Dies ist eines der unbegreiflichen Paradoxa unserer "zivilisierten" Welt.

16- Das Kopftuch

Werfen wir zum Schluss einen Blick auf das, was im Westen als das stärkste Symbol der Unterdrückung und Unterwürfigkeit der Frau angesehen wird - das Kopftuch. Ist es wahr, dass es in der jüdisch-christlichen Tradition so etwas wie den Schleier nicht gibt? Lassen Sie uns eines nach dem anderen gerade rücken. Gemäß Rabbi Dr. Menachem M. Brayer (Professor of Biblical Literature an der Yeshiva Universität) in seinem Buch 'The Jewish Woman in Rabbinic Literature' war es Brauch jüdischer Frauen, in der Öffentlichkeit mit Kopfbedeckung aufzutreten, welche manchmal sogar das ganze Gesicht bedeckte und nur ein Auge frei ließ. [76]

Er zitiert einige bekannte alte Rabbiner: "Es ziemt sich nicht für die Töchter Israels ohne Kopfbedeckung auszugehen." und: "Verflucht sei der Mann, der das Haar seiner Frau den Blicken anderer aussetzt ... eine Frau, welche ihr Haar aus Lust zur Schönheit sehen lässt, bringt Armut." Das Gesetz der Rabbiner verbot die Rezitation von Segenswünschen oder Gebeten in der Gegenwart einer barhäuptigen verheirateten Frau, da unbedecktes weibliches Haar als Nacktheit betrachtet wurde. [77]

([76])Menachem M. Brayer, The Jewish Woman in Rabbinic Literature: A Psychosocial Perspective (Hoboken, N.J: Ktav Publishing House, 1986) p. 239.

([77]) ibid., pp. 316-317. Also see Swidler, op. cit., pp. 121-123.

Dr. Brayer bemerkt auch, dass “während der Tannaitischen Periode, das Nichtbedecken ihrer Haare als Angriff auf ihre Keuschheit angesehen wurde. Die Frauen konnten für dieses Vergehen mit vierhundert Zuzim bestraft werden.” Dr. Brayer erklärt auch, dass der Schleier der Frau nicht immer als Zeichen des Anstandes gewertet wurde. Der Schleier drückte eher hohen Stand und Reichtum aus als Anstand. Der Schleier stand für die Ehrbarkeit und Überlegenheit vornehmer Damen. Er deutete auch auf die Unnahbarkeit der Frau als geheiligtes Eigentum ihres Ehemannes hin. [78]

Es ist klar, dass im Alten Testament das Entblößen des Kopfes einer Frau eine große Schande darstellte und dies ist auch der Grund, warum einer unter Verdacht stehenden Ehebrecherin vom Priester während ihres Prozesses der Kopf entblößt werden musste. (Numeri.5:16-18)

Der Schleier stand für die Selbstachtung und den sozialen Status der Frau. Die Frauen niederer Stände trugen den Schleier häufig, um einen höheren sozialen Stand vorzutäuschen. Die Tatsache, dass der Schleier das Zeichen für noblen Anstand war, drückte sich auch darin aus, dass es in der alten jüdischen Gesellschaft Prostituierten verboten war, einen Schleier zu tragen. Trotzdem trugen die Prostituierten oft ein besonderes Kopftuch, um anständig auszusehen. [79]

Jüdische Frauen trugen in Europa bis ins neunzehnte Jahrhundert den Schleier, bis ihr Leben immer mehr von der säkularen Kultur beeinflusst wurde. Der äußere Druck des europäischen Lebens im neunzehnten Jahrhundert zwang viele von ihnen, ohne Kopfbedeckung aus dem Haus zu gehen. Einige jüdische Frauen fanden es bequemer, ihren traditionellen Schleier durch eine Perücke, eine andere Form der Haarbedeckung, zu ersetzen. Heute tragen die meisten frommen Frauen keinen

---

([78]) ibid., p. 139.
([79]) Susan W. Schneider, Jewish and Female (New York: Simon & Schuster, 1984) p. 237.

Schleier mehr, außer innerhalb der Synagoge. [80] Einige unter ihnen, wie z. B. die Gruppe der Hasiden, gebrauchen heute immernoch die Perücke. [81]

Wie steht es mit der Tradition der Christen?

Es ist wohl bekannt, das katholische Nonnen ihre Häupter seit Hunderten von Jahren bedecken, aber das ist nicht alles. Paulus machte im Neuen Testament einige interessante Anmerkungen zum Schleier: "Nun will ich, dass ihr begreift, dass das Haupt jedes Mannes Christus ist und das Haupt jeder Frau der Mann ist und das Haupt Christi Gott ist. Jeder Mann, der mit bedecktem Haupt betet oder prophezeit, missachtet seinen Kopf. Und jede Frau die mit unbedecktem Kopf betet oder weissagt, missachtet ihr Haupt - es ist gerade so, als wäre ihr Kopf kahlgeschoren. Wenn eine Frau ihren Kopf nicht bedeckt, sollte ihr Haar abgeschnitten werden; und wenn es für die Frau eine Erniedrigung bedeutet, ihr Haar abzuschneiden oder ihren Kopf zu rasieren, soll sie ihren Kopf bedecken. Ein Mann braucht seinen Kopf nicht bedecken, da er das Ebenbild und die Ehre Gottes darstellt; aber die Frau ist die Ehre des Mannes. Denn der Mann stammt nicht von der Frau, doch die Frau vom Manne, nicht wurde der Mann für die Frau erschaffen, doch die Frau für den Mann. Aus diesem Grund, und wegen der Engel, sollte die Frau ein Zeichen des Gehorsams auf ihrem Kopfe tragen." (I Korinther 11:3-10).

Die Ansicht des Paulus ist also, dass der Schleier als Zeichen des Gehorsams gegenüber dem Manne gilt, der das Ebenbild und die Ehre Gottes darstellt, und aus dem und für den die Frau geschaffen wurde. Tertulian schrieb in seiner berühmten Abhandlung "Über das Verhüllen der Jungfrauen": "Junge Frauen, tragt euren Schleier auf der Straße so, wie ihr ihn in der Kirche tragt. Ihr tragt ihn unter Fremden, also tragt ihn unter euren Brüdern."

([80]) ibid., pp. 238-239.
([81]) Alexandra Wright, "Judaism", in Holm and Bowker, ed., op. cit., pp. 128-129.

Im katholischen Kirchenrecht gab es bis vor kurzem immer noch Regelungen, welche der Frau vorschrieben, in der Kirche ihr Haupt zu bedecken.[82] Einige christliche Gruppen, wie die Amish und die Mennoniten z. B. halten ihre Frauen bis heute bedeckt. Der Grund für die Verhüllung, wie er von den kirchlichen Führern genannt wird, ist: "Die Kopfbedeckung ist ein Symbol der Unterordnung der Frau dem Mann und Gott gegenüber." Die gleiche Logik, welche der Hl. Paulus im Neuen Testament einführte. [83]

Aus den oben angeführten Belegen geht klar hervor, dass nicht der Islam das "Kopftuch" eingeführt hat, er es allerdings vorschreibt. Der Qur'an veranlasst die gläubigen Männer und Frauen ihre Blicke zu senken und ihre Scham zu bewahren und dann die Frauen, ihre Kopftücher über den Ausschnitt zu ziehen.

"...Sage den gläubigen Männern, dass sie ihre Blicke senken und ihre Keuschheit wahren sollen. Das ist geziemender für sie Siehe Allah kennt ihr Tun." (24:30)

"Und sage den gläubigen Frauen, dass sie ihre Blicke senken und ihre Keuschheit wahren und ihre Reize nicht zur Schau stellen sollen, außer was (anständigerweise) sichtbar ist; und dass sie ihre Tücher über ihren Busen schlagen und ihre Reize nur ihren Ehegatten zeigen sollen oder ihren Vätern [...]" (24:31)

Der Qur'an drückt ganz klar aus, dass der Schleier etwas Wesentliches ist, um den Anstand zu wahren, doch warum sind Anstand und Keuschheit so wichtig? Der Qur'an gibt auch darauf eine eindeutige Antwort:

"O Prophet! Sage deinen Frauen und deinen Töchtern und den Frauen der Gläubigen, dass sie etwas von ihrem Übergewand über sich

---

([82]) Clara M. Henning, "Cannon Law and the Battle of the Sexes" in Rosemary R. Ruether, ed., Religion and Sexism: Images of Woman in the Jewish and Christian Traditions (New York: Simon and Schuster, 1974) p. 272.

([83]) Donald B. Kraybill, The riddle of the Amish Culture (Baltimore: Johns Hopkins University Press, 1989) p. 56.

ziehen sollen. So werden sie eher erkannt und (daher) nicht belästigt.Und Allah ist verzeihend, barmherzig" (33:59)

Das ist der Punkt, um den es hier geht; der Anstand ist vorgeschrieben, um die Frauen vor Belästigung zu schützen oder einfach gesagt: Anstand ist Schutz. Somit ist der Schutz der Frau einer der Hauptgründe für die Verhüllung. Der islamische Schleier, ganz anders als der Schleier in der christlichen Tradition, ist nicht das Zeichen männlicher Autorität über die Frau, noch ist er das Zeichen der Unterwerfung unter den Mann. Der islamische Schleier ist auch nicht, wie in der jüdischen Tradition, Zeichen von Wohlstand und Adel einiger nobler jüdischer Frauen. Der islamische Schleier ist ein Zeichen des Anstandes, mit dem Ziel, die Frauen zu behüten. Die islamische Philosophie ist : Es ist immer besser etwas vorzubeugen, als es im Nachhinein zu bereuen.

Tatsächlich ist der Qur'an darauf bedacht, Körper und Ansehen der Frauen so zu beschützen, dass ein Mann, der es wagt, falsche Beschuldigungen wegen unzüchtigem Verhalten gegenüber einer Frau zu erheben, einer schmerzlichen Strafe ausgesetzt wird:

"Diejenigen, welche anständige Frauen verleumden, dann aber nicht vier (Augen-) Zeugen beibringen, die peitscht mit achtzig Hieben aus. Und nehmt ihr Zeugnis nie mehr an; denn es sind Verworfene." (24:4)

Vergleichen Sie einmal diese strenge Haltung mit der extrem laschen Bestrafung für Vergewaltigung in der Bibel: "Wenn ein Mann auf eine Jungfrau trifft, die noch niemandem zur Ehe versprochen ist, und er vergewaltigt sie und sie werden entdeckt, soll er dem Vater des Mädchens 50 Silber Schekel bezahlen. Er muss das Mädchen heiraten, da er sie verletzt hat. Er kann sie Zeit seines Lebens nicht scheiden" (Deut. 22:28-30).

Man muss hier schon die einfache Frage stellen: Wer wurde hier wirklich bestraft? Der Mann, der geringe Buße für eine Vergewaltigung bezahlte oder das Mädchen, welches gezwungen

wird, den Mann zu heiraten, der ihr Gewalt angetan und Leid zugefügt hat und mit dem sie bis zu ihrem Lebensende zusammen sein muss? Was ist also der größere Schutz für die Frau, die strenge Qur'anische oder die biblische Haltung?

Einige Menschen aus dem Westen versuchen Anstand als Schutz lächerlich zu machen, und zwar mit dem Argument, dass der beste Schutz eine Ausbreitung der Bildung, zivilisiertes Benehmen und Selbstkontrolle sei. Wir sagen: Gut, reicht aber nicht. Der Islam (also der Schöpfer) berücksichtigt die Natur des Menschen und kennt seine Schwächen und Fehler. Es müssen somit einige Fragen an die Gegner des Kopftuches gerichtet werden:

1. Wenn "zivilisiertes" Benehmen genug Schutz gewährleistet, warum können sich dann die Frauen in Nordamerika in der Dunkelheit nicht frei auf den Straßen bewegen oder über einen leeren Parkplatz gehen?
2. Wenn Erziehung und Ausbildung die Lösung ist, warum haben dann angesehene Universitäten einen "Heimweg-Begleitservice" für weibliche Studenten auf dem Campus eingerichtet?
3. Wenn Selbstbeherrschung die Antwort ist, warum kommt es so oft zur sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz? Beispiele für solche Übeltäter in den letzten Jahren: Offiziere der Marine, Universitätsprofessoren, Senatoren, Oberste Richter und der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten!

In einer Broschüre, herausgegeben vom Vorstand des "Frauenbüros" an der Queen's Universität, konnte man die folgenden Angaben lesen: In Kanada wird alle sechs Minuten eine Frau belästigt. Jede dritte Frau wird wenigstens einmal in ihrem Leben sexuell bedrängt. Jede vierte Frau riskiert in ihrem Leben einmal, vergewaltigt zu werden. Jede achte Frau wird während ihrer Schul- oder Universitätszeit sexuell bedrängt. Außerdem belegt eine Studie, dass 60 Prozent der befragten Männer im Universitätsalter durchaus eine Frau sexuell belästigen würden,

wenn sie sich sicher wären, nicht erwischt zu werden. Irgendetwas ist grundsätzlich falsch in dieser Gesellschaft. Eine radikale Änderung in der Art des gesellschaftlichen Lebens und der Kultur ist absolut notwendig. Eine Kultur des Anstands ist bitter nötig, Anstand in der Kleidung, in der Sprache und im Benehmen. Sonst werden diese düsteren Statistiken leider weiter ansteigen, jeden Tag ein wenig mehr. Und bedauerlicherweise werden hauptsächlich Frauen und Kinder den hohen Preis dafür zahlen müssen. Dass aber eigentlich alle Mitglieder der Gesellschaft darunter leiden, bringt Khalil Gobran folgendermaßen zum Ausdruck: "...die Person, welche die Schläge erhält ist nicht gleich der Person, die sie zählt." Daher schadet eine Gesellschaft wie die französische, die die jungen Frauen wegen ihrer freiwilligen anständigen Kleidung aus der Schule verweist und ihnen das Bildungsrecht entzieht, letztlich nur sich selbst. [84]

Es ist eine große Ironie unserer Zeit, dass das Kopftuch als Zeichen der "Heiligkeit" angesehen wird, wenn es von katholischen Nonnen getragen wird, um damit die Autorität des Mannes über die Frau auszudrücken, es aber als Zeichen der "Unterdrückung" bewertet wird, wenn es von muslimischen Frauen u.a. zum Schutz getragen wird. Was für ein großer Widerspruch der zivilisierten Welt!

([84]) Khalil Gibran, Thoughts and Meditations (New York: Bantam Books, 1960) p. 28.

17- Schlusswort

Die oft gestellte Frage der Nicht-Muslime war: Wird den muslimischen Frauen in der muslimischen Welt heutzutage auch diese noble Behandlung zuteil? Die Antwort ist: Leider nein. Da diese Frage in jeder Diskussion über den Status der Frau im Islam unausweichlich gestellt wird, müssen wir an einer Antwort arbeiten, um dem Leser ein Gesamtbild zu vermitteln.

Zuerst muss es einem klar sein, dass, aufgrund der großen Unterschiede zwischen den muslimischen Gesellschaften, Verallgemeinerungen zu einfach sind. Da gibt es nämlich ein breites Spektrum von Haltungen zu Frauen in der heutigen muslimischen Welt. Diese Haltungen variieren von einer Gesellschaft zur nächsten und auch innerhalb jeder einzelnen Gesellschaft. Dennoch können bestimmte allgemeine Trends ausgemacht werden. Alle muslimischen Gesellschaften haben sich mehr oder weniger vom Ideal des Islam, was die Haltung gegenüber der Frau betrifft, entfernt.

Diese Abweichung fand in den meisten Fällen in zwei entgegengesetzten Richtungen statt. Die eine in Richtung mehr konservativ, beschränkend und traditionell, wohingegen die zweite in Richtung liberal und westlich-orientiert verläuft.

Die Gesellschaften, die der ersten Richtung folgten, behandeln ihre Frauen gemäß dem Brauch und den Sitten, welche sie von ihren Vorfahren übernommen haben. Diese Sitten enthalten den Frauen im Allgemeinen ihre Rechte vor, welche ihnen vom Islam gewährt wurden.

Daneben werden die Frauen auch noch nach ganz anderen Maßstäben behandelt als die Männer. Diese Diskriminierungen beeinträchtigen das Leben jeder Frau: Bei ihrer Geburt wird sie mit weniger Freude als ein Junge empfangen; sie wird eher nicht in die Schule geschickt; sie steht unter ständiger Beobachtung, damit sie sich ja anständig benimmt, wohingegen die Unanständigkeiten ihres Bruders toleriert werden und letztlich könnte sie als Mutter sogar vorziehen, lieber einem Jungen das

Licht der Welt zu schenken, um so ihren gesellschaftlichen Rang zu erhöhen.

Aber wie bereits erwähnt hat all dies nichts mit dem Islam zu tun, ganz im Gegenteil: Ein wahrhaftiger Muslim richtet sich in erster Linie nicht nach Tradition, Kultur oder Sitte, sondern richtet sich hauptsächlich nach den Regeln Gottes.

Andererseits gibt es aber auch muslimische Gesellschaften (oder bestimmte Schichten innerhalb einiger Gesellschaften), welche von der westlichen Lebensart gänzlich überrollt wurden. Diese Gesellschaften imitieren - oft gedankenlos - was immer sie vom Westen vermittelt bekommen und enden im Allgemeinen mit den schlimmsten Früchten, welche die westliche Zivilisation hervorbringt.

In diesen Gesellschaften ist es das erste Ziel einer "modernen" Frau, ihre körperliche Schönheit zu betonen. Daher ist sie quasi besessen von der Gestalt ihres Körpers, ihrem Umfang und Gewicht. Sie neigt dazu, sich mehr um ihren Körper zu kümmern als um ihren Geist, mehr um ihre Ausstrahlung als um ihren Verstand. Ihre Ausstrahlungs- und Anziehungskraft wird mehr von der Gesellschaft anerkannt, als ihre erworbenen Kenntnisse, intellektuellen Errungenschaften und ihr sozialer Einsatz. Man erwartet keine Qur'anausgabe in ihrer Tasche zu finden, sondern eine Fülle von Kosmetikartikeln, welche sie überall hin begleiten. Ihre Spiritualität ist in einer Gesellschaft, die so mit ihrer äußeren Attraktivität beschäftigt ist, fehl am Platz. So wird sie ihr Leben mehr damit verbringen, ihre Weiblichkeit zu verwirklichen, als ihre Menschlichkeit zu erfüllen.

Diese Gesellschaften ignorieren durch diese Haltung ihre eigene Religion und Geschichte, so dass sie langsam, aber sicher ihre eigene Identität verlieren.

Warum driften die Muslime von den Idealen des Islams ab? Darauf gibt es keine einfache Antwort. Eine umfassende Darstellung der Gründe, warum die Muslime nicht an der Rechtleitung des Qur'an bezüglich der Frauen festhalten, sprengt die Grenzen dieser Ausführungen. Jedenfalls muss deutlich

gemacht werden, dass die muslimischen Gesellschaften bereits seit langer Zeit bezüglich vieler Aspekte des menschlichen Seins von den islamischen Richtlinien abgewichen sind. Es herrscht eine große Kluft zwischen dem, woran die Muslime zu glauben haben und woran sie sich in der Praxis halten. Diese Kluft entstand nicht erst vor kurzem. Sie besteht seit längerer Zeit und breitet sich von Tag zu Tag immer mehr aus. Diese sich ständig erweiternde Kluft hat bereits fürchterliche Konsequenzen, erkennbar in allen Lebensaspekten in der muslimischen Welt: politische Unterdrückung und Zersplitterung, ökonomische Rückständigkeit, soziale Ungerechtigkeit, gesellschaftlicher Niedergang, geistige Stagnation etc. Der nicht-islamische Status der Frau in der muslimischen Welt heutzutage ist mehr das Symptom einer tiefer sitzenden Krankheit.

Jede Reform des Frauenstatus muslimischer Frauen wird nicht erfolgreich sein, wird sie nicht von einer weit umfassenderen Reform der gesamten Lebensart in den muslimischen Gesellschaften begleitet. Die islamische Welt bedarf einer Renaissance, welche sie den Idealen des Islams näher bringt und sie nicht davon entfernt. Kurz gesagt, die Behauptung, dass der armselige Status der muslimischen Frauen durch den Islam bedingt ist, ist eine reine Fehldarstellung. Die Probleme der Muslime, ganz im Allgemeinen, rühren nicht daher, dass sie zu sehr am Islam festhalten, sie sind vielmehr das Ergebnis einer seit langem andauernden Entfernung davon. Und es muss auch nochmals betont werden, dass die Absicht dieser vergleichenden Studie keineswegs in der Diffamierung des Juden-oder Christentums liegt. Es kann keinen Zweifel daran geben, dass die Einstellungen der Rabbiner und Kirchenväter gegenüber der Frau durch die vorherrschende Stimmung ihrer Zeit beeinflusst war.

Die Bibel selbst wurde von verschiedenen Autoren zu verschiedenen Zeiten geschrieben. Diese Autoren konnten den sie umgebenden Werten gegenüber nicht völlig unzugänglich sein. Zum Beispiel sind die Gesetze des Alten Testaments bezüglich des Ehebruchs in solch einem Maße gegen die Frauen

voreingenommen, dass sie sich einer rationalen Erklärung durch unsere Mentalität entziehen.

Dennoch, wenn wir berücksichtigen, dass die frühen jüdischen Stämme ihre genetische Einheit über alles erhoben und extrem daran interessiert waren, sich von den Stämmen, die sie umgaben, abzugrenzen, und dass nur die sexuellen Abirrungen ihrer verheirateten Frauen diesen Anforderungen entgegentreten konnten, sollten wir in der Lage sein, sie zu verstehen, auch wenn wir nicht unbedingt mit den Gründen für diese Neigung sympathisieren.

Auch die Verfolgungen von Frauen durch die Kirchenväter (krankhafte Abneigung von Männern gegenüber den Frauen) sollten nicht getrennt vom Einfluss der misogynistischen römisch-griechischen Kultur betrachtet werden. Es wäre nicht fair - auch wenn es falsch war - die jüdisch-christlichen Gesetze ohne den relevanten historischen Hintergrund zu beurteilen.

Wesentlich ist, den jüdisch-christlichen Kontext zu kennen, wenn man die Bedeutung der Beiträge des Islam zur Weltgeschichte und der menschlichen Zivilisation verstehen will. Die jüdisch-christliche Tradition wurde durch die Umwelt und durch bestimmte Umstände und Kulturen, in der sie existierte, beeinflusst und geformt. Im siebten Jahrhundert nach Christus hatten diese Einflüsse die ursprünglichen Botschaften an Moses und Jesus (Friede sei mit ihnen beiden) über jede Vorstellungskraft hinweg entstellt. Die armselige Lage der Frau im siebten Jahrhundert in der jüdisch-christlichen Welt, ist nur eine Sache. Daher gab es ein großes Bedürfnis nach einer neuen göttlichen Botschaft, welche die Menschheit wieder auf den richtigen Weg führen sollte. Der Qur'an beschreibt diesen Auftrag des neuen Gesandten als eine Erleichterung für die Juden sowie für die Christen:

"Dies sind jene, die dem Gesandten, dem Propheten folgen, der des Lesens und Schreibens unkundig ist; dort in der Thora und im Evangelium werden sie über ihn (geschrieben) finden: er gebietet ihnen das Gute und verbietet ihnen das Böse, und er erlaubt ihnen die guten

Dinge und verwehrt ihnen die schlechten, und er nimmt ihnen ihre Last hinweg und die Fesseln, die auf ihnen lagen. Diejenigen also, die an ihn glauben und ihn stärken und ihm helfen und dem Licht folgen, das mit ihm herabgesandt wurde, die sollen erfolgreich sein."(7:157)

Daher sollte der Islam nicht als eine gegen Juden- und Christentum rivalisierende Tradition angesehen werden. Er sollte als eine Zusammenfassung, Vervollständigung und als Abschluss jener göttlichen Botschaften gesehen werden, die bis dahin offenbart wurden. Am Ende dieser Untersuchung erlaube ich mir der weltweiten muslimischen Gemeinschaft folgenden Rat zu geben: So vielen muslimischen Frauen werden ihre fundamentalen islamischen Rechte seit so langer Zeit vorenthalten. Die Fehler der Vergangenheit müssen korrigiert werden. Dies zu tun ist keine Gefälligkeit, sondern eine unbedingte Pflicht für alle Muslime. Die weltweite islamische Gemeinschaft ist verpflichtet, eine Charta der Rechte der muslimischen Frau zu veröffentlichen, welche auf den Vorschreibungen des Qur'an und den Lehren des Propheten des Islam (F.u.S.s.a.i.) gründet. Diese Charta muss den muslimischen Frauen alle Rechte zuerkennen, welche ihnen vom Schöpfer verliehen wurden. Dann müssen die entsprechenden Mittel entwickelt werden, um sicherzustellen, dass diese Charta auch ordentlich umgesetzt wird. Dies ist schon längst überfällig, doch: "Besser spät als gar nicht". Wenn die Muslime auf der Welt ihren Müttern, Frauen, Schwestern und Töchtern nicht ihre vollen islamischen Rechte garantieren, wer sollte es sonst tun? Und zu jedem einzelnen möchte ich sagen: Behandelt eure Mütter, Frauen und Töchter wie es im Qur'an beschrieben wird und wie es der Prophet Muhammad (F.u.S.s.a.i.) getan und empfohlen hat, wenn ihr es ernst meint mit eurer Religion und eurer Unterwerfung Allah gegenüber.

Darüber hinaus müssen wir den Mut aufbringen, uns unserer Vergangenheit zu stellen und alle Gebräuche und Gewohnheiten unserer Vorfahren zurückweisen, sollten sie den Vorschreibungen des Islam widersprechen. Kritisiert der Qur'an nicht die

damaligen heidnischen Araber dafür, dass sie blind den Traditionen ihrer Vorfahren folgten? Auf der anderen Seite müssen wir eine kritische Haltung gegenüber all dem entwickeln, was wir vom Westen oder irgendeiner anderen Kultur empfangen, auch wenn gemeinsames Handeln und das Lernen mit und von anderen Kulturen eine unschätzbare Erfahrung ist. Der Qur'an hat dieses gemeinsame Handeln als Grund für die Schöpfung des Menschen besonders hervorgehoben:

"O ihr Menschen, Wir haben euch aus Mann und Frau erschaffen und euch zu Völkern und Stämmen gemacht, auf dass ihr einander erkennen möget. Wahrlich, vor Allah ist von euch der Angesehenste, welcher der Gottesfürchtigste ist.Wahrlich, Allah ist allwissend, allkundig."(49:13)

Es versteht sich von selbst, dass blindes Nachahmen anderer ein sicheres Zeichen für das Fehlen von Selbstachtung darstellt.

Dem nicht-muslimischen Leser, Juden, Christen oder Anderen, sind diese letzten Zeilen gewidmet: Es ist befremdend, dass die Religion, die den Status der Frau revolutioniert hat, so herausgegriffen und als frauen-unterdrückend verunglimpft wird. Diese Auffassung über den Islam ist eines der am weitesten verbreiteten Unerklärlichkeiten in unserer heutigen Welt. Dieser Mythos wird durch eine nicht enden wollende Flut von Sensationsliteratur, Artikeln, Medienbildern und Hollywood-Filmen aufrecht erhalten. Das unvermeidliche Ergebnis dieser Täuschungen war das völlige Missverstehen des Islam und die Angst vor allem, was mit dem Islam zu tun hat. Diese negative Darstellung des Islam in den Weltmedien muss ein Ende finden, wenn wir in einer Welt leben wollen, die frei von Diskriminierung, Vorurteilen und Missverständnisssen ist. Muslime und Nicht-Muslime sollten einen Prozess der Verständigung beginnen, um alle falschen Vorstellungen, Verdächtigungen, Unterstellungen und Ängste zu beseitigen. Eine friedliche Zukunft erwächst der menschlichen Familie aus solchem Bemühen. Der Islam ist die Religion, die den Status der Frau erheblich verbessert hat und ihr Rechte zugesprochen hat,

welche die moderne Welt ihr erst in diesem Jahrhundert zubilligte. Der Islam hat den Frauen, heute wie damals, viel zu bieten: Würde, Respekt und Schutz in allen Lagen und Situationen des Lebens, von der Geburt bis zum Tode. Er bietet auch die Erfüllung ihrer spirituellen, geistigen, physischen und emotionalen Bedürfnisse. Es ist also keine Überraschung, dass die meisten Konvertierten aus Ländern wie z. B. England oder Deutschland Frauen sind. Das Verhältnis der Konvertiten in den USA ist 4 (Frauen) zu 1 (Mann). [85]

Der Islam hat zu der dringend benötigten moralischen Führung und Leitung viel zu bieten, auch für Nicht-Muslime. Botschafter Herman Eilts sagte in einer Anhörung vor dem "Committee on Foreign Affairs of the House of Representatives of the United States Congress" am 24. Juni 1985: "Die muslimische Gemeinschaft ist auf dem heutigen Globus eine Nachbarschaft von einer Milliarde. Das ist eine beeindruckende Zahl. Doch was für mich noch viel beeindruckender ist, ist die Tatsache, dass der Islam die heute am schnellsten wachsende monotheistische Religion ist. Das werden wir zu berücksichtigen haben. Er zieht eine große Zahl von Menschen an."

Ja, irgendetwas ist gut am Islam, und es wird Zeit, es herauszufinden. Ich hoffe, diese Studie führt uns einen Schritt weiter auf diesem Weg.

([85]) The Times, Nov. 18, 1993.